

New York, 13. Febr. Ein Drahtbericht der „Associated Press“ aus der unweit der venezuelanischen Grenze gelegenen columbianischen Stadt San José de Cucuta besagt, daß aus den Präsidenten von Venezuela, Gomez, ein Anschlag verübt wurde, der jedoch mißglückte. Während sich Präsident Gomez mit einigen Begleitern auf einer Automobilfahrt in der Nähe von Maracaibo, einer unweit Caracas gelegenen Stadt, befand, wurden von sechs Männern, die in einem zweiten Automobil gefolgt waren, Schüsse auf den Präsidenten abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Begleiter des Präsidenten erwiderten das Feuer und töteten alle sechs Angreifer. Der Präsident und seine Begleiter blieben unverletzt.

Der Strafvollzug in Preußen.

Berlin, 13. Febr. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags setzte am Mittwoch die Vorberatung des Justizhaushaltes beim Abschnitt „Strafvollzug“ fort.

Justizminister Dr. Schmidt

erklärte, er verfolge weiter den bereits von seinem Amtsvorgänger eingeschlagenen Weg, durch gerechte und humane Behandlung der Gefangenen sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gemeinschaft zu erziehen, ohne dabei außer acht zu lassen, daß die Gesellschaft vor Berufs- und Gewohnheitsverbrechern zu schützen sei.

Aber ihre Pläne zur Durchführung des modernen Strafvollzuges habe sich die Justizverwaltung letzten in einer umfangreichen Schrift „Strafvollzug in Preußen“ verbreitet. Mit Rücksicht auf den Rückgang der Gefangenenzahl hätten die Justizhäuser Werden, Lichtenburg, Sagan und Striegau aufgegeben werden können. An kleineren Gefängnisgefängnissen seien bisher mehr als 260 geschlossen, also fast ein Viertel aller Anstalten. Besonderes Gewicht legte der Minister auf die ärztliche Fürsorge für die Gefangenen. Neue Stellen für hauptamtliche Ärzte seien im Haushalt angefordert. Die endgültige Regelung des Strafvollzuges in Stufen habe sich durch die Verhandlungen über das Reichsstrafvollzugsgesetz verögert. Rummel aber wolle der Minister ohne Rücksicht auf diese Verhandlungen für Preußen die Angelegenheit regeln. Diejenigen Gefangenen, die nach ärztlicher und sozialistischer Persönlichkeitseinschätzung eine gesellschaftliche Wiedereingliederung nicht gewährleisten, sowie die schwer geistig minderwertigen Gefangenen seien von den anderen Gefangenen zu trennen. Ebenso sollten die Erstbestraften von den Vorbestraften getrennt werden. Ein wichtiges Hilfsmittel für den Strafvollzug sei die kriminalbiologische Forschung. Eine solche Forschungsstelle sei in Berlin eingerichtet. Weiter sei die von dem Minister heiß ersehnte Ausbildungsanstalt für Strafvollzugsbeamte im diesjährigen Haushalt noch nicht möglich gewesen. Man müsse sich vorläufig mit Ausbildungslehrgängen begnügen. Abgesehen von der Auffassung entgegenzutreten, daß die Zahl der Entweichungen sich vermehrt habe. Im Jahr 1923 seien 3,8 v. T. der Gesamtzahl aller Gefangenen entwichen, 1928 nur noch 1,06 v. T.

Die Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes.

Berlin, 13. Febr. Auf eine Anfrage aus Kreisen der Deutschen Volkspartei, die eine amtliche Feststellung des Grades der bäuerlichen Verschuldung und der Verschuldung des Großgrundbesitzes anregt, hat nach dem Amtlichen Preussischen Presseamt der preussische Landwirtschaftsminister geantwortet, daß eine solche Statistik eine wertvolle Ergänzung der Unterlagen zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft bedeuten würde, daß aber die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen zur Aufstellung einer Statistik nicht ausreichen. Ob eine neue Umfrage mit Rücksicht auf die hohen Kosten und mit Rücksicht darauf, daß das Ergebnis einer solchen Ermittlung erst nach geraumer Zeit, zu der es voraussichtlich überholt sein würde, vorliegen kann, zweckmäßig erscheine, sei zurzeit Gegenstand von Verhandlungen mit dem Reich.

Die Tagesordnung des demokratischen Parteitag.

Berlin, 14. Febr. Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei setzte am Dienstag am Schluß seiner ausgedehnten und ergebnisreichen Sitzung die Tagesordnung des allgemeinen Parteitag fest, nachdem er als Termin für diesen Parteitag die Tage vom 26. bis 28. April und als Ort Heidelberg bestimmt hatte. Die Tagesordnung enthält zunächst den politischen Bericht des Parteiführers, Reichsministers Koch (Weiser), und den Bericht des Reichsernährungsministers Dietrich über die Arbeit der Partei für Landwirtschaft und Mittelstand. Sodann enthält sie das Wehrprogramm der Partei, dessen Grundzüge der Vorstand, entsprechend einem Antrag der Reichstagsfraktion, zur Vorlage an dem Parteitag festgelegt hat. Das einleitende Referat über diesen Punkt wird Reichsminister a. D. Dr. Kütz halten. Außerdem wird eine Aussprache über das Wirtschaftsprogramm der Partei stattfinden. Über die bisherige Arbeit des vom Parteivorstand eingesetzten Ausschusses wird Dr. Gustav Stolper berichten. Den Organisationsbericht wird Hauptgeschäftsführer Stephan erstatten.

Die Differenzen in der Textilindustrie.

Berlin, 13. Febr. Der Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes hatte Pressevertreter zu einer Besprechung über die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern schwebenden Differenzen geladen. Über die gegenwärtige Lage wurde u. a. mitgeteilt, daß von dem bestehenden Konflikt in der rheinisch-sächsischen Textilindustrie etwa 35 000 Arbeiter und von dem bevorstehenden im Niederlausitzer Gebiet etwa 30 000 Arbeiter betroffen würden, während die Durchführung der Aussparung im rechtsrheinischen Gebiet eine noch größere Zahl von Arbeitnehmern in Mitleidenschaft ziehen würde. Während die Arbeitnehmer an dem gesetzlichen Schlichtungsverfahren festzuhalten entschlossen sind, wollen die Arbeitgeber die Entscheidung über die Streitfragen einem freien Schlichtungsgericht übertragen sehen. In einer am Freitag angelegten Besprechung beider Parteien soll zunächst über das zur Regelung der Streitigkeiten einzuleitende Verfahren und später über die materiellen Streitpunkte verhandelt werden.

Trogka in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Febr. Trogka, der gestern hier eingetroffen ist, wurde nach dem russischen Konsulat gebracht, wo er zusammen als Gefangener behandelt wird. Es ist ihm unmöglich, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Die Initiative des Reichsbankpräsidenten.

Bereits am zweiten Tage der Pariser Reparationsbesprechungen hat Reichsbankpräsident Schacht die Gelegenheit wahrgenommen, in Ausführungen, die offenbar sehr weit angelegt waren, eine Schilderung der deutschen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unter dem Dawes-Plan zu geben. Er hat sich aber nicht auf dieses Referat beschränkt, sondern er hat es als die Grundlage für die Formulierung von Fragen an den Sachverständigenausschuß benützt, und diese Fragen werden für den weiteren Verlauf der Pariser Verhandlungen richtunggebend sein. Sie sind so präzise geformt, daß sie sofort aus der zunächst sehr vagen und allgemeinen Unterhaltung der Sachverständigen auf ganz bestimmte und entscheidende Probleme hinleiten, und damit ist die Arbeitsmethode der Konferenz zum mindesten für ihre erste Etappe bestimmt.

Die offiziellen Meldungen über die Beratungen der Sachverständigen sind sehr knapp gehalten, und die Kommentare der Pariser Presse sind mit Vorsicht zu gebrauchen. Es dürfte aber zutreffen, daß die Frage, über die Dr. Schacht von den übrigen Mitgliedern der Konferenz Auskunft und Antwort nach ihrer Erkenntnis und ihrem Urteil erbeten hat, dahin geht: Ist die von den Urhebern des Dawes-Planes vorausgesehene Normalisierung der deutschen Wirtschaft mit dem fünften Dawes-Jahre tatsächlich eingetreten? Inwieweit werden die Dawes-Lasten aus deutschen Ersparnissen, inwieweit werden sie aus Auslandsanleihen beglichen? Diese Fragen sind so formuliert, daß sie eine klare und erschöpfende Antwort verlangen. Der Ausschuß hat dem auch bereits Rechnung getragen, indem er beschlossen hat, in die Behandlung der folgenden zwei Fragen einzutreten: einmal die Steuerlasten Deutschlands im Vergleich zu denen der Ententestaaten und zum zweiten das Realeinkommen der Arbeiter und die dadurch bedingte Kaufkraft. Diese beiden Beratungsthemata erschöpfen selbstverständlich nicht den vollen Umfang der von Dr. Schacht aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen. Sie betreffen die Einzelheiten, denen sie sich zuwenden, auch bereits mit Vergleichen, die nicht unbedingt an den Kern der Dinge heranführen. Die Tatsache aber, daß man auf diese Weise an die praktische Arbeit herangeht, ist begrüßenswert, und sie ist ohne Zweifel das Verdienst des deutschen Reichsbankpräsidenten.

Aber den Eindruck der Initiative Dr. Schachts bei den Verhandlungsgegnern unterrichtet in erster Linie die Pariser Presse. Ihre Feststellung, daß die Ausführungen Schachts durchaus im Geiste einer um Ausgleich bemühten Zusammenarbeit gemacht worden seien, ist von dieser Seite fast ein Kompliment, wenn sie für uns auch selbstverständlich ist. Umso mehr Spielraum läßt die Pariser Presse dann aber der Kritik an dem sachlichen Inhalt der Schachtschen Ausführungen, und der Kern dieser Kritik ist eine sehr deutliche zur Schau getragene Unzufriedenheit darüber, daß die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit, die man gern beiseite gestellt oder nebensächlich behandelt hätte, solange das irgend anging, nun plötzlich in den Vordergrund der Auseinandersetzungen gerückt worden ist. Die Kombinationen darüber, ob es sich um einen schon in früheren deutschen Ministerreden planmäßig vorbereiteten Vorstoß des deutschen Hauptdelegierten handle und ob sie eine Auseinandersetzung mit Pariser Gilbertsuche, sind müßig. Auch die Pariser Presse, soweit sie den Dingen ernsthaft auf den Grund geht und der Sachverständigenkonferenz ehrlich einen Erfolg wünscht, kommt nicht an der Tatsache vorbei, daß in dieser Richtung die Rede Dr. Schachts einen sehr bedeutsamen Schritt darstellt. Die nächsten Sitzungen schon werden, nachdem das oben erwähnte Programm für sie maßgebend ist, zeigen, wie sich die Vertreter der Gläubigerstaaten zu den Fragen Dr. Schachts stellen.

Die offiziellen Berichte.

Paris, 13. Febr. Nach Beendigung der heutigen Vortragsstunden des Sachverständigenausschusses wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Der Vorsitzende Owen Young verlas den Mitteilern des Ausschusses die Antwort des Generals Dawes auf das Begrüßungstelegramm des Komitees, das wie folgt lautet: „Ich beäufte dankend den Empfang des Grußes des Sachverständigenausschusses. Die Welt erwartet im Vertrauen auf das hohe Ziel und die Bedeutung des großen Werkes hoffnungsvoll dessen Vollenziehung, die so wesentlich für das Wohlergehen der Welt ist.“ Auf Ersuchen der Mitglieder des Ausschusses machten Reichsbankpräsident Dr. Schacht und seine Kollegen von der deutschen Delegation Ausführungen über bestimmte Punkte, betreffend die deutsche wirtschaftliche Lage, wie sie im letzten Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen Pariser Gilberts dargelegt sind.

Paris, 13. Febr. Die heutige Nachmittagsitzung des Sachverständigenausschusses ging um 5.15 Uhr zu Ende. Im Anschluß daran wurde in Ergänzung des heute mittags bereits ausgegebenen offiziellen Kommuniqués mitgeteilt, daß die Diskussionen während beider Sitzungen Fragen des Lebensstandards in Deutschland, einzelne Punkte des Reichsbudgets, die verhältnismäßige Ertragsfähigkeit der deutschen Industrie, Deutschlands Handelsbilanz usw. betrafen.

Die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit

Paris, 13. Febr. Über die heutigen Sitzungen des Sachverständigenausschusses berichtet die Agentur Havas: Der Sachverständigenausschuß hat in seinen heutigen Sitzungen das Studium der Fragen allgemeiner Art, die sich auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beziehen, fortgesetzt. Dr. Schacht hat über die Wirtschaftslage des Reiches nähere Angaben gemacht. Er hat es sich vor allem angelegen sein lassen, die Schlussfolgerungen des letzten Berichts Pariser Gilberts zu erläutern, besonders betreffend das Lebenshaltungsniveau Deutschlands, verglichen mit dem der anderen Nationen. Der deutschen Delegation wurden verschiedene Fragen über Einzelheiten gewisser Titel des Reichsbudgets gestellt. Dr. Schacht wurde erlucht, sich über den Stand der gegenwärtigen Prosperität der deutschen Industrie, sowie über die deutsche Handelsbilanz

zu äußern. Die deutsche Delegation hat umfangreiches Material und zahlreiche Statistiken vorgelegt, die die Sachverständigen in ihren Einzelheiten prüfen müssen. Wie man sieht, ist der Ausschuß erst noch bei einer Untersuchungsschicht ziemlich allgemeiner Art, die wahrscheinlich noch mehrere Tage fortgesetzt werden wird, und die die unerlässlichen Vorarbeiten für die Erfüllung seiner Aufgabe darstellt.

Die Erklärungen Dr. Schachts.

Paris, 14. Febr. Über die gestrigen Beratungen des Reparationsfachverständigenausschusses berichtet „Matin“, Dr. Schacht habe daran erinnert, daß die Handelsbilanz Deutschlands ein Defizit in Höhe von einer Milliarde aufweise. Damit die Dawes-Annullitäten bezahlt werden könnten, sei ein größerer Überschuss in der Handelsbilanz notwendig. Andererseits müßten auch bei den Einfuhr- und Ausfuhrziffern die Reparationszahlungen in Berücksichtigung gezogen werden. Dr. Schacht habe außerdem die nach seiner Ansicht zu optimistischen Schlussfolgerungen Pariser Gilberts hinsichtlich der budgetären Einnahmen aus den fünf verpfändeten Einnahmequellen (Zoll, Tabak, Bier, Alkohol und Zucker) erklärt. Schließlich haben Dr. Schacht und seine Kollegen über die Lage der deutschen Industrie gesprochen. Die Diskussion wird heute fortgesetzt werden.

„Echo de Paris“ erklärt, wahrscheinlich werde die Prüfung dieser allgemeinen Fragen die ganze Woche in Anspruch nehmen. Trotz hier umlaufender tendenziöser Gerüchte bleibe der Eindruck von dem Verlauf der Verhandlungen gut.

„Chicago Tribune“ erklärt: Die Verhandlungen gingen dreimal so schnell voran, als man vorher angenommen hatte und werden, wenn dieses Tempo beibehalten würde, schon in einem Monat zu Ende sein, statt in zwei oder drei Monaten, wie man geglaubt hat.

Die französische Morgenpresse beunruhigt.

Paris, 14. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Morgenpresse fängt an, eine gewisse Nervosität an den Tag zu legen, weil bis jetzt im Sachverständigenausschuß lediglich die Deutschen zu Wort gekommen sind, wenigstens nach den spärlichen Einzelheiten, die über die Verhandlungen durchsickerten. Zugleich ist man ungeduldig über die Diskretion, mit der die Verhandlungen geführt werden. Die französische Presse gibt sich bekanntlich nicht leicht damit zufrieden, über laufende Verhandlungen überhaupt nicht unterrichtet zu werden.

Der „Quotidien“ befürchtet, daß, wenn die Alliierten ihre Gegenseite zum Erfolge von Dr. Schacht aufstellen werden, darüber in der Öffentlichkeit nichts bekannt werden würde, was zum mindesten zu bedauern wäre. Es wäre, so meint die Zeitung, immerhin besser, wenn nach jeder Sitzung ein objektives Kommuniqué über den Inhalt der Beratungen veröffentlicht werde.

Die „Volonté“ dagegen beglückwünscht die Sachverständigen zu dem bisher eingeschlagenen Verhandlungsweg. Die Sachverständigen hätten ihre Arbeit von vorn angefangen und sich in erster Linie mit der Frage beschäftigt, welches die augenblickliche Finanzlage Deutschlands sei. Das sei durchaus logisch. Der Ausschuß wolle auf der Wirklichkeit und nicht auf der Theorie aufbauen. Er beschäftige sich weniger mit dem Rechtsstandpunkt als mit dem Finanzstandpunkt. Poincaré, der die letzten Wochen von 1928 damit ausgefüllt habe, London und Berlin davon zu überzeugen, daß der Ausschuß sich nicht mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands befassen dürfe, habe eine gehörige Lektion empfangen. Die Zeitung gibt zu, daß Deutschland nur auf Grund seines Einfuhrüberschusses bezahlen könne. In diesem Zusammenhang sei es aber sonderbar, daß man in der französischen Industrie allgemein eine Kampagne gegen die deutschen Sachlieferungen führe. Frankreich könne aber die deutschen Sachlieferungen ganz gut aufnehmen, wenn es auch nur für die Modernisierung der Industrie wäre.

Die „Ere Nouvelle“ schreibt, die gegenwärtige akademische Debatte werde wohl nicht sehr lange andauern. Voraussichtlich werde der Ausschuß schon in der nächsten Woche auf den eigentlichen Inhalt seiner Mission eingehen, nämlich auf die Regelung der Reparationsfrage.

„Petit Journal“ glaubt, daß zum mindesten Owen Young, Francqui, Stamps, Pirelli und Varentier, die alle dem Dawes-Ausschuß angehört haben, sich durch Dr. Schacht nicht haben überzeugen lassen. Diese fünf Delegierten dürften der Ansicht sein, daß der Dawes-Ausschuß seinerzeit sich nicht getäuscht habe.

„Petit Parisien“ glaubt, daß das Erfolge Dr. Schachts und die sich daran anschließende Diskussion noch mehrere Tage dauern werden. Durch das Erfolge habe Deutschland implizite bereits um eine Herabsetzung der normalen Dawes-Annullitäten ersucht. Die Zeitung behauptet, daß die meisten Delegierten anderer Ansicht seien; zum mindesten hätten sie die Absicht, die von Dr. Schacht gemachten Angaben genau zu prüfen. Nach dieser Zeitung ist bis jetzt nicht davon gesprochen worden, den Sitz der Beratungen nach Berlin zu verlegen.

Die „Ere Nouvelle“ begrüßt, wie die „Volonté“, den bisher eingeschlagenen Verhandlungsweg. Die Deutschen hätten ihre Karten offen auf den Tisch gelegt. Berlin habe auf die in der Vergangenheit angewandte Subtilität verzichtet und suche offenbar zu einer Lösung zu kommen. Politisch und wirtschaftlich könne Deutschland durch diese Politik nur gewinnen.

Keine Dawes-Zahlungen über 1961 hinaus?

London, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Zu den gestrigen Reparationsverhandlungen in Paris erklärt die „Times“, es sei nunmehr absolut klar, daß die deutschen Sachverständigen, abgesehen von ihren Bemühungen, eine Herabsetzung der Annullitäten des Dawes-Planes zu erreichen, sich jeder Ausdehnung der Jahreszahlungen über das Jahr 1961 hinaus auf das Festigste widersetzen würden.

Propaganda Louis Dubois'.

Paris, 14. Febr. Der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission, Abg. Louis Dubois, sucht offenbar bei den Sachverständigen des Reparationsausschusses für seine Gedanken Propaganda zu machen. Er hat laut „Avenir“ gestern jedem Delegierten ein Exemplar eines von ihm verfaßten, sieben erklärenden Buches überreicht, das sich auf die französischen Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten und England und auf den Dawes-Plan bezieht.

Die Saardeutschen gegen den Besuch französischer Schulen.

Saarbrücken, 13. Febr. Sämtliche politischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten haben, wie die Blätter melden, als Antwort auf die von der Kultusabteilung des Saargebietes an die Eltern der Schüler erlassene Aufforderung zum Eintritt der Kinder in die französischen Schulen eine Erklärung herausgegeben, in der es u. a. heißt: „Bereits zehn Jahre ist das Saargebiet von seinem Mutterlande abgetrennt. In dieser Zeit ist vor aller Welt der Beweis geliefert worden, daß das Saargebiet ein ferndeutsches Land ist. Noch immer aber gibt es Franzosen, die glauben, Frankreich habe ein historisches und moralisches Anrecht auf den Besitz des Saargebietes. Zu den Gründen, die neuerdings hierfür ins Feld geführt werden, gehört auch die Behauptung, das Saargebiet sei ein zweisprachiges Grenzgebiet. Jeder Franzose, der im Saargebiet lebt, wird einwandfrei bezeugen können, daß dem nicht so ist. Man scheint aber aus der Tatsache, daß einige hundert Kinder die von der französischen Grubenverwaltung eingerichteten Schulen besuchen und andere Kinder in den deutschen Volksschulen dem fakultativen französischen Unterricht beizutreten, zu folgern, im Saargebiet sei man dem französischen Annexionsgedanken günstig gesinnt. Diese Schlussfolgerung ist völlig irrig, aber sie scheint für gewisse chauvinistische Kreise Frankreichs ein willkommenes Argument mehr zu liefern in der Reihe der Trugschlüsse, die sie für eine offene oder verschleierte Annexion des Saargebietes ins Feld führen. Diese bedauerliche Tatsache bestimmt die politischen Parteien, die Bevölkerung des Saargebietes vor einem Besuch nicht nur der französischen Schulen, sondern auch des fakultativen französischen Unterrichts zu warnen.“

Die Verhandlung gegen die Angestellten des Reichsvermögensamtes.

Mainz, 13. Febr. In dem von den Besatzungsbehörden gegen eine Reihe von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichsvermögensämter Mainz und Koblenz eingeleiteten Spionageverfahren ist, wie nunmehr feststeht, der Termin zur Hauptverhandlung auf den 22. Febr. vor dem französischen Militärgericht (früher Kriegsgericht) in Mainz festgesetzt worden. Die Verhandlung wird voraussichtlich mindestens den ganzen Tag in Anspruch nehmen und unter strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden; nur die Urteilsverkündung ist öffentlich. Deutsche Verteidiger sind nicht zugelassen.

Um die Vorherrschaft zur See.

Washington, 14. Febr. (Kabeldienst.) Im Repräsentantenhaus erklärte der Präsident des amerikanischen Marineauschusses, Britten, anlässlich der Diskussion über die Marinekredite, daß die Vereinigten Staaten das einzige Land seien, das die Beschlüsse der Washingtoner Konferenz über die Flottenaufrüstung streng beachtet habe. Das französisch-englische Flottenkompromiß, erklärte Britten weiterhin, sei ausschließlich gegen die amerikanische Marine gerichtet gewesen. Man habe versucht, die amerikanische Marine durch diesen Vertrag wirkungslos zu machen. Glücklicherweise sei dieser Versuch von der öffentlichen Meinung sowohl in Frankreich als auch in England verurteilt worden. Der Redner bestand darauf, daß die 15 Kreuzer noch vor der nächsten Washingtoner Konferenz im Jahre 1931 vollendet werden sollten.

Unterzeichnung des Kreuzerbaugesetzes durch Coolidge.

Washington, 13. Febr. (Kabeldienst.) Präsident Coolidge hat das Kreuzerbaugesetz, das den Bau von 15 Kreuzern und einem Flugzeugmuttergeschiff vorsieht, heute unterzeichnet.

Der chinesische Gesandte beim Reichspräsidenten.

Berlin, 13. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten Gesandten der Republik China, Tsing-tsioping, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins.

Die Tochter Rasputins als Zirkustänzerin

Von Heinrich Milner.

An einem grauen Desembertmorgen im Jahre 1916 schrieb die Zarin Alexandra von Rußland an ihren Gatten einen langen Brief. An einer Stelle hieß es: „... Rasputin ist verschwunden. Man hat ihn gestern noch gesehen, und er lagte, Felix Jusupoff habe ihn gebeten, nachts zu kommen, um Felix' Frau Irina zu sehen; ein Auto würde ihn abholen. — Ein Auto mit zwei Zivilisten hat ihn gestern abgeholt, und er ist abgefahren. Heute nacht großer Skandal in Jusupoffs Haus, große Gesellschaft, Dimitri, Purischkewitsch und andere, alle betrunken. Polizei hörte Schüsse. Purischkewitsch rannte heraus und schrie der Polizei zu, unser Freund sei getötet... Ich vertraue noch auf Gottes Güte, daß man ihn nur irgend wohin verschleppt hat. Ich kann und will es nicht glauben, daß er getötet worden ist. Gott sei gnädig...“

Und die leibliche Tochter des ermordeten russischen Wundermonchs Rasputin, Frau Maria Rasputin, tritt jetzt im Zirkus Busch in Berlin im Rahmen eines Manegeschau-Stücks als Tänzerin auf.

Wie das alles kam?

Frau Rasputin erzählte es mir dieser Tage bei einer Unterredung in der Zirkusgarderobe, kurz vor ihrem Auftritt in der Manege. Es war ein eigenartiges Interview. Schon durch die äußeren Umstände:

Zirkus. Ein Stückchen Romantik. Sie paßt kaum noch in die mechanisierte Zweckmäßigkeit der heutigen Zeit. Aber sie lacht noch immer. Es ist eine fremde Welt, voll geheimnisvoller Wunder und Überraschungen. Ein Volkchen für sich, das unter besonderen Gegebenheiten lebt. Daß es nicht immer so heutig ist, wie es aussieht, wissen wir längst. Schicksale erfüllen sich hier oft mit grausamer Härte. In den bunten, fleckigen Zirkusgarderoben wohnt neben dem Glanz das Elend, neben dem glühenden Land und dem heißen Spah die graue Düsternis des Alltags, die bittere Not des Daseins.

In einer solchen Garderobe stand ich der jüngsten Bekanntschaft zwischen Zirkuswundern gegenüber: Maria Rasputin, der Tochter des Wundermonchs Grigori Rasputin. Jenes geheimnisvoll-blutigen Mannes aus Sibirien, der in den Kriegsjahren Menschenwege und Weltgeschicks mitbestimmte. Verehrt und gefürchtet, geliebt und gehaßt. Vor seinen Gemächern artigambitrierten Minister und geistliche Würdenträger, ihm vertraute der Zar, und vor ihm lag das

Herabsetzung der deutschen Einwanderung nach Amerika.

Washington, 13. Febr. Der Einwanderungsausschuss des Senats beendete heute die öffentlichen Verhandlungen über Senator Noes Antrag, das Inkrafttreten der Ursprungsbeschränkung um ein weiteres Jahr zu verschieben. Für die Deutschamerikaner war Viktor Kibber von der „New Yorker Staatszeitung“ erschienen. Gegen die Beibehaltung des gegenwärtigen deutschen Anteils sprachen Senator Reed von Pennsylvania, sowie zahlreiche Vertreter der sogenannten patriotischen Gesellschaften, darunter der America-League, die erklärten, das seit 1790 hier anlässlich gewesene Element müsse bevorzugt und der angelsächsischen Charakter des Landes gewahrt werden. Auch habe Amerika im Weltkrieg schlechte Erfahrungen mit den Wehrpflichtigen deutscher Abstammung gemacht, von denen über die Hälfte am Kampf nicht teilgenommen hätten. Die Abstimmung ergab vier Stimmen für und sieben Stimmen gegen einen Aufschub, so daß der Antrag im Senat abgelehnt ist und vom 1. Juli ab die deutsche Einwanderung von 51.227 auf 24.908 jährlich herabgesetzt, der britische Anteil dagegen auf 65.894 erhöht wird. Nach der Bestimmung des Einwanderungsgesetzes muß der Präsident die neuen Quoten vor dem 1. April proklamieren. Zweifelhast ist also nur, ob Präsident Coolidge dies vor dem 4. März tun oder es Hoover überlassen wird, der sich in seiner Rede, in der er die Nominierung zum Kandidaten der republikanischen Partei annahm, gegen die Ursprungsbeschränkung und deren Aufhebung befürwortete.

Zurückweisung von Angriffen auf die Deutschamerikaner.

Washington, 13. Febr. Das Mittagstreffen des Repräsentantenhauses McCormick, der ebenfalls vor dem Einwanderungsausschuss des Senats erschien, wies die Angriffe eines Vertreters des Vorstandes der „American Legion“ gegen die Deutschamerikaner wegen ihrer angeblichen Weigerung, im Weltkrieg auf Amerikas Seite zu kämpfen, scharf zurück und erklärte, daß die einzelnen Mitglieder der „American Legion“ nicht gegen die deutsche Einwanderung seien und daß die neuen Quoten eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Element in den Vereinigten Staaten darstellten. McCormick fügte hinzu, über ein Drittel aller deutschstämmigen Einwanderer sei gerade wegen ihrer Abstammung von den Armeebehörden zurückgewiesen worden und der Rest habe aus den gleichen Gründen wie die übrigen Amerikaner wegen Heirat, früherer Untauglichkeit oder aus anderen Gründen nicht am Kriege gegen Deutschland teilzunehmen brauchen.

Amerikanische Gäste in Deutschland.

Kugeln, 13. Febr. Heute morgen traf der Dampfer „Cleveland“ mit einer amerikanischen Reisegesellschaft unter Führung des Bürgermeisters von Milwaukee, Hoan, hier ein, die persönlich ihren Dank für die Benennung eines neuen Hapag-Schiffes nach ihrer Vaterstadt „Milwaukee“ aussprechen will. Der Dampfer, der eine beträchtliche Eisverkleidung mitbrachte, konnte lange keine Verbindung mit dem Land herstellen. Um 10 Uhr ging zum Empfang Direktor Haller von der Hamburg-Amerika-Linie an Bord und ließ Bürgermeister Hoan und seine Begleitung herzlich willkommen heißen. Milwaukee mit seinen 600.000 Einwohnern zählt eine deutschblütige Bevölkerung von rund 60 Prozent, von denen etwa acht Prozent gebürtige Deutsche sind.

Vatikan und Völkerbund.

London, 13. Febr. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Chamberlain heute im Unterhaus, es sei ihm keinerlei offizielle Mitteilung darüber gegangen, daß der neue vatikanische Staat beabsichtige, sich um die Mitgliedschaft beim Völkerbund zu bewerben. Es sei infolgedessen auch verfrüht, eine Erklärung über den Standpunkt der britischen Regierung in einer so hypothetischen Frage abzugeben. Ein Mitglied des Hauses richtete an den Staatssekretär die Frage, ob nicht zu verstehen gegeben worden sei, daß der Papst keine Verbindung mit dem Völkerbund suche. Chamberlain erwiderte, soweit er wisse, treffe dies allerdings zu.

Bolt auf den Knien. Bis ihn die Kugeln des Fürsten Jusupoff niederstreckten.

Und seine Tochter, einst eine gefeierte Schönheit in den Petersburger Salons, verlobt und verehrt, fand jetzt im Zirkus Busch zu Berlin russische Nationaltänze.

Ein hartes Schicksal. Die Sorge um das tägliche Brot hat sie auf diesen Weg gezwungen. Aber sie geht ihn mit freudigem Optimismus.

Mit sprudelnden Worten, auf russisch, auf französisch und in tabubrechendem Deutsch erzählt sie mir ihr Leben, während sie sich vor einem großen Spiegel für ihr Auftreten in der Manege schminkt und schmückt.

Eine gewisse Ähnlichkeit mit ihrem Vater fällt auf: slawische Knochent, langes Gesicht und tiefliegende, große graue Augen.

Ihren Vater, ob ja, den hatte sie mit großer Verehrung geliebt. Erst kurz vor seinem Tode trennte sie sich von ihm. „Reise hier, gehe nicht“, hatte sie ihn gebeten. „Über nimm mich mit.“ Es war am 16. Dezember 1916, nachts elf Uhr. Doch er ging. Zum Fürsten Jusupoff, der ihn erschoss.

Dann kam die Flucht. Frau Rasputin will nicht daran erinnert werden. Sie winkt lebhaft mit den Händen ab. Durch Sibirien geht, erreicht sie auf abenteuerlicher Fahrt Paris. Dort wird sie die Gattin des russischen Offiziers Solovieff. Die Not bedrängt beide. Und ein harter Kampf ums Dasein beginnt. Das Vermögen ist verloren, subalterner Bürokrant und ähnliche Arbeiten halten die Familie über Wasser. Bis auch der Mann stirbt. Zwei Kinder sind da, Mädchen von sechs und acht Jahren. Frau Rasputins Augen hellen sich auf: „Und für sie tanze ich jetzt.“

Sie tut es mit freudiger Hingabe. Ohne eine große Künstlerin zu sein. Entschuldigend fügt sie hinzu: „Was sollte ich anderes tun? Mir, der mittellosen Witwe mit zwei Kindern, machte ein Pariser Impresario das Angebot, russische Nationaltänze zu tanzen. Ich nahm an. Und heute gefällt es mir. Ich gehe von hier nach Prag, nach der Schweiz, dann nach Italien und so fort. Durch die ganze Welt.“

Die Mönchs-tochter hat ein zweites Leben begonnen. Vom ersten will sie nichts mehr wissen. Die Zeit, da noch der „Zauberer von Tobolsk“ seine unheilvolle Macht am Zarenhof ausübte, gehört der Vergangenheit an. Doch hängt Maria Rasputin, die vom Leben hoch hinauf getragen und tief hinunter gewirbelt wurde, mit glühender Liebe am Mütterchen Rußland. Sie hat sich dem Schicksal gebeugt, das sie heimatlos und die Mönchs-tochter zur Zirkustänzerin gemacht hat.

Wiesbadener Nachrichten.

Schulentaftung und Berufswahl.

In einigen Wochen verlassen wieder, wie alljährlich, viele Kinder die Volksschule. Da tritt die Frage an die Eltern heran: „Was soll nun aus dem Jungen oder dem Mädchen werden?“ Schule und Berufsberatungsstelle sind vereint bemüht, den Jugendlichen bei der Wahl eines Berufes rätend und helfend zur Seite zu stehen. Trotzdem ist es nicht möglich, für jeden den Wirkungskreis zu finden, der seinen Anlagen und Neigungen entspricht. Für den entlassenen Volksschüler ist es besonders schwierig, eine geeignete Stelle zu finden. Er scheint nur dazu bestimmt zu sein, das Heer der Arbeitslosen zu vermehren.

Woran liegt das? Auf dem Arbeitsmarkt herrscht das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Heute besteht kein Mangel an Arbeitskräften. Infolgedessen bietet sich dem Arbeitgebern eine reiche Auswahl. Sie können an die Stellensuchenden immer höhere Anforderungen stellen. Die Stellen, die früher dem abgewandenen Volksschüler offenstanden, werden jetzt mit jungen Leuten besetzt, die aus einer Mittel- oder höheren Schule kommen. Selbst der beste Volksschüler gerät ihnen gegenüber ins Hintertreffen, weil er sich auf keinen Berechtigungsschein berufen kann. Die Erfahrung lehrt aber, daß ehemalige Volksschüler durchaus in der Lage sind, auch den an sie gestellten höheren Anforderungen durchaus zu genügen. Es sei nur an das Leben und Wirken unseres ersten Reichspräsidenten erinnert. Tatsachen beweisen, daß Berechtigungsscheine und Zeugnisse nicht ohne weiteres gute Leistungen im späteren Berufsleben verbürgen. Oft stehen sie miteinander im Widerspruch. Trotzdem wird fast überall bei der Bewerbung um eine Stelle das Schulzeugnis den Ausschlag geben. Dabei wird das beste Zeugnis eines Volksschülers geringer bewertet, als das schlechteste einer höheren Lehranstalt. Das ist ein unhaltbarer Zustand. In der „Köln. Zeitung“ weist Stegerwald darauf hin, daß derjenige, der acht Volksschuljahre hinter sich habe, der drei Jahre als Handwerker lerne und daneben die Berufsschule mit Erfolg besucht habe, in seiner Tätigkeit und seinen Aufstiegsmöglichkeiten mindestens mit dem 15- bis 16jährigen Untersekundaner gleichgestellt werden müsse. Soweit sind wir vorläufig noch nicht. Nach befehligen der „Bildungsblitz“ weite Kreise unseres Volkes. Die höheren Schulen und Universitäten sind überfüllt. Während im Jahre 1900 in Preußen 5000 Schüler mit dem Reifezeugnis abgaben, waren es 1927 bereits 18.000. Die „Vergeltung Deutschlands“ macht immer weitere Fortschritte. So vermehrt sich das akademische Proletariat von Jahr zu Jahr und bringt in Stellungen ein, die früher den Anwärtern mit Volksschulbildung vorbehalten waren. Bei der Rekrutierung sollen von 3000 höheren Beamten 1300 und von 47.000 mittleren Beamten 16.000 aus dem Volk kommen, das heißt, sie verrichten Dienste, die von mittleren und unteren Beamten ausgeführt werden könnten. Ähnlich liegen die Dinge bei der Reichsbahn und in vielen anderen Betrieben. Eine Nachprüfung bei allen Dienststellen würde zweifellos ergeben, daß ein viel höherer Prozentsatz der Beamten und Angestellten aus Nichtakademikern besetzt werden könnte. Das würde auch eine nicht zu verachtende Sparmaßnahme bedeuten. Den preussischen Staat kostet heute jeder Hochschüler jährlich 1600 bis 1700 M. Das ist ein Vielfaches von dem, was für die Ausbildung eines Volksschülers aufgewandt wird. Das Gehälter und Löhne sich nach der Vorbildung der Stelleninhaber richten, braucht nicht besonders betont zu werden.

Vom volkswirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus betrachtet wäre es richtiger, die Volksschule so auszubauen, daß sie zu einer Bildungsanstalt der ganzen Volksschule werden könnte. Sie soll doch eine Vorbereitungsstätte für das Leben sein. Wenn aber im öffentlichen Leben kein Platz mehr für den ehemaligen Volksschüler ist, dann hat diese Schule ihre Daseinsberechtigung verloren. Sie ist zu einer Abschlussschule herabgedrückt worden, die sie nicht verdient hat. Ihre Schüler werden sich nach einem vergeblichen Kampf nach Stellen umsehen. Deshalb ergeht an alle Arbeitgeber die Bitte: „Versucht es einmal mit dem Volksschüler, der gute Empfehlungen mitbringt; beurteilt ihn nicht nach der Schule allein, sondern nach dem allgemeinen Eindruck und nach seinen Leistungen; fragt in erster Linie nach dem Können und dem „Sein“, und nicht nach dem „Schein“. An manchen Orten hat man mit der Einstellung von jungen Leuten ohne Berechtigungsschein die besten Erfahrungen gemacht. Es ist dankbar anzuerkennen, daß auch die städtischen Behörden u. a. Dienststellen in den verschiedenen Verwaltungszweigen den ehemaligen Volksschüler nicht grundsätzlich von jeder Anstellung und Beförderung ausschließen. Ihrem Beispiel sollte man auch in anderen Betrieben folgen. P. M.

Warum tritt sie aber in einem Zirkus auf, das ihren Vater, den Mönch Rasputin, in den Mittelpunkt des Geschehens stellt? Wütend stampfte sie mit den Füßen auf. Ja, das hätte sie nicht gewollt und bei der Anstellung nicht gewollt. Jetzt sei leider nichts mehr zu ändern.

Das ist eine Ironie des Schicksals. Mit Spielhöllen, Selbstmordkandidaten, Geheimagenten, Kletterkriegen, Balalaikamusik, russischen Volkstänzen, religiösen Manifestationen, Generalen, Tanagris, Volkstänzen, Eisbären, Berliner Couplets, Schachpartien, Gilt, Dolch, Revolver, Liebesleidenschaften und Dagefängen geht das „größte Manegeschau-Stück der Saison“ in Szene. Maria Rasputin tanzt zweimal russische Tänze. Dann aber ist sie ihrem Vater gegenüber (das heißt: einem Schauspieler in der Maste ihres Vaters) und sie ist sich selbst. In deutscher Sprache redet sie die historische wahrheitsgetreu wiedergegebene Abschiedsszene. Eine Stunde vor der Ermordung ihres Vaters.

Und das wiederholt sich Tag um Tag. Abend für Abend ist sie gezwungen, jene furchtbaren Erlebnisse noch einmal durchzumachen! Sie tut es um ihrer Kinder willen, die in Paris in einer Pension untergebracht sind und ihr „tausend süße Küsse“ schicken. Muttersehnsucht bricht aus ihren Augen, als sie diese Worte spricht.

Aber das Publikum im weiten Rund des Zirkusbauers empfindet nur den sensationellen Reiz. Es klafft sich die Hände wund, und Maria Rasputin verneigt sich lächelnd immer und immer wieder vor den begeisterten jubelnden Rängen... Kurz darauf trafen im Hintergrund die Mordschüsse.

Aus Kunst und Leben.

* Der letzte Bohemien. (Zum Tode von Albert Steinrück.) Albert Steinrück, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen plötzlich in Berlin verstorben ist, war einer der gewaltigsten Menschenansammler der deutschen Bühne. Mit ihm ist zugleich der letzte deutsche Bohemien dahingegangen, der nicht nur in seinem Berufsleben, sondern auch als Privatmann von echtem künstlerischem Geiste erfüllt war. Er war ein trinkfroher Jecher, der oft genug die Nacht zum Tage machte, und in den berühmten Künstlerkneipen und Cafés des Westens ein händiger und gern gesehener Gast war, wo er bis zur Vollstunde sich von des Tages Arbeit erholte. Seine tägliche Leistung als Schauspieler war riesengroß, und

Die ausgedehnte Frist für Unfallversicherung. Für Anmeldung von Betrieben und Tätigkeiten, die der Unfallversicherung unterworfen worden sind, ist jetzt Frist bis zum 15. April bestimmt worden. Anzumelden sind Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Entbindungshäuser usw., Laboratorien für naturwissenschaftliche, medizinische oder technische Untersuchungen und Versuche, Betriebe mit Röntgeneinrichtungen, Schauspielunternehmungen, Schaustellungen und Vorführungen, Unternehmen für Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Lichtspiele, Rundfunk, sowie zur Bewachung von Betriebs- und Wohnstätten. Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer oder sein gesetzlicher Vertreter. Von mehreren Unternehmern ist jeder zur Anmeldung verpflichtet. Genau anzugeben ist die Art der Tätigkeit, die Zahl aller durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.

Grippe und Straßenbahnbetrieb. Die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen teilt mit, daß sie wegen Massenerkrankungen des Personals gezwungen ist, die Mitführung von Anhängewagen stark einzuschränken.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Mittwoch-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 3000 M. auf Nr. 18 852, 120 379, 263 515, 284 834; 2000 M. auf Nr. 47 973, 63 629, 143 117, 223 443, 356 172; 1000 M. auf Nr. 16 485, 21 447, 45 334, 58 441, 64 320, 109 061, 111 674, 154 436, 172 959, 184 443, 214 357, 220 453, 304 821, 311 890, 312 149, 313 747, 314 102, 359 237. (Ohne Gewähr.)

Kohlennot nicht zu befürchten. Die britische Kälte, die augenblicklich in ganz Deutschland herrscht, hat verschiedene Anlässe gegeben. Insbesondere ist die Frage aufgetaucht, ob die Großstädte, da zum Teil die Häfen eingefroren sind, weiterlaufend mit Kohlen versorgt werden können. Wir erfahren dem von zuständiger Stelle, daß Anlaß zu diesen Befürchtungen, auch wenn die Kälte noch länger andauern sollte, gegenwärtig noch nicht besteht, da die aufgespeicherten Vorräte noch für einige Wochen reichen dürften. Natürlich machen sich hier und da bei der Zufuhr wegen der Verzögerung der Eisenbahnstrecken Verzögerungen in der Belieferung bemerkbar, die jedoch nirgends zu erster Belohnung Anlaß geben. Zudem wird von der Mehrzahl der Kohlenabnehmer, der Privatwirtschaft, der Reichsbahn usw., erklärt, daß die eigenen Vorräte noch für geraume Zeit vorhalten.

Für die Erteilung des Jagdscheins wird den zuständigen Behörden zur Pflicht gemacht, sich in geeigneter Weise davon zu überzeugen, daß gegen den Nachsuchenden keine der gesetzlichen Verfassungsgründe vorliegt. Wo die Sicherheitspolizei von staatlichen Behörden wahrgenommen wird, die kommunale aber den Schein ausstellt, muß die letztere die Zuverlässigkeit des Antragstellers zur Führung einer Feuerwaffe im Benehmen mit der staatlichen Polizei prüfen und deren Stellung berücksichtigen. Bei Meinungsverschiedenheiten ist nach einer neuen Anweisung die Entscheidung der gemeinschaftlichen Dienstaufsichtsbehörde herbeizuführen.

Ein Erlaß zum Bogelschutz. Um dem Abtrennen von verdorrtem Gras im Interesse des Bogelschutzes entgegenzutreten, hat der preussische Landwirtschaftsminister die nachgeordneten Behörden ersucht, alsbald eine Bezirkspolizeiverordnung zu erlassen, durch die auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes das Abtrennen von Bodenden auf Wiesen, Feldrainen, Obland, an Hängen und Wildbächen, sowie von Rohr und Schilf in der Zeit vom 15. März bis 30. September jedes Jahres verboten wird. Zur Wahrung der Interessen der Landwirtschaft sollen die Landräte und die Polizeiverwalter in den kreisfreien Städten durch die Polizeiverordnung ermächtigt werden, das Abtrennen von Bodenden, wo es zur landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen nachweislich notwendig ist, und nicht vorher erfolgen konnte, ausnahmsweise nach dem 15. März zu gestatten.

Der deutsche Wald. Die deutsche Forstfläche hat einen Umfang von 12 Millionen Hektar. Sie verteilt sich nach den Ergebnissen der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung auf 836 000 Betriebe. Weitens der größte Teil davon sind Landwirtschaftsbetriebe, die nebenher eine Waldparzelle besitzen. Mit kleineren Waldstücken bis zu 20 Hektar hat man allein 794 000 Betriebe oder 65 Prozent sämtlicher Betriebe

mit Forstflächen geschildert. Die Betriebe mit 100 bis 1000 Hektar Forstfläche nehmen mit 10 491 oder 1,3 Prozent zusammen 25 Prozent der Forstfläche und nur 11 Prozent der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein. Die 2118 Großforstbetriebe mit über 1000 Hektar bewirtschafteten 48 Prozent oder fast die Hälfte der gesamten deutschen Forstfläche. Die 23 800 reinen Forstbetriebe beschäftigten 211 459 Personen als Betriebsleiter, Forstbeamte, ständige und nichtständige Waldarbeiter. Dazu kommen 134 558 nichtständige Arbeiter. Von diesen können aber dieselben Personen mehrmals gezählt sein, wenn sie in dem Jahr der Zählung in verschiedenen Betrieben tätig gewesen waren.

Rasentüte. (Ihre Ursache und ihre Verhütung.) Von dem Landesauschuss für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: Die rote Nase wird von den Frauen meist als unangenehmer Schönheitsfehler empfunden und bringt den Mann oft in den nicht immer gerechtfertigten Verdacht des übermäßigen Alkoholismus. Allein der Alkohol ist nur in seltenen Fällen für die Rasentüte verantwortlich zu machen. Haben wir doch gerade in diesen Tagen bei Männlein und Weiblein rote Nasen zur Genüge gesehen, die ihre Entstehung der außergewöhnlichen Kälte verdanken. Man hat bei der Rasentüte zwischen zwei Formen zu unterscheiden: der „flüchtigen“ Rasentüte und der „bleibenden“. Die Entstehung der ersteren beruht auf einer durch die Kälte hervorgerufenen Zusammenziehung der Blutgefäße in der Haut der Nase und der Blutgefäßweiterung, sobald man in warme Zimmer kommt. Meist verschwindet die Rasentüte nach längerem Aufenthalt im beheizten Raum fast vollständig. Zu dieser „flüchtigen“ Rasentüte neigen besonders nervöse Menschen. Über nicht nur die Kälte ruft bei diesen dazu besonders geeigneten Personen Rasentüte hervor, sondern auch der Genuß heißer oder scharfgewürzter Speisen, und schließlich der Alkohol. Anders dagegen steht es mit der „bleibenden“ Rasentüte. Sie entwickelt sich dann, wenn die genannten Schädlichkeiten wiederholt oder dauernd einwirken. Endlich können auch Erkrankungen innerer Organe oder Veränderung in der Nase selbst die Ursache für die bleibende Rasentüte bilden. Gegen die flüchtige Rasentüte hilft bisweilen das Auflegen eines kleinen, benzingerückten Tuches. Im übrigen wird derjenige, der leicht eine rote Nase bekommt, sich zweckmäßig dagegen schützen, wenn er es vermeidet, heißen Tee oder heißen Kaffee zu trinken, wenn er den Alkohol beiseite läßt und auch das Zigarettenrauchen aufgibt. Wo diese kleinen Maßnahmen zur Beseitigung der Rasentüte nicht ausreichen, nehme man ärztliche Hilfe in Anspruch. Doch gestaltet sich die ärztliche Behandlung in diesem Falle oft schwierig und steht bei Arzt und Patient große Geduld voraus.

Die Einschulungstaxe für Postanweisungen nach dem Ausland sind mehrfach wieder erhöht worden. Es kosten jetzt 100 Belgas 50 M., dänische und norwegische Kronen 113, isländische 82,8, schwedische 113,3, dänischer Gulden 82,2, 1 Pfund Sterling 20,6 M. Nur der Kurs der spanischen Peseta ist auf 68,5 M. ermäßigt.

Großfeuer in Biedrich. Gestern mittag um 2.57 Uhr wurde die Freiwilligkeitswache der Feuerwehr in Wiesbaden-Biedrich alarmiert. In dem in der Rheingauerstraße in Biedrich liegenden Gebäudekomplex der seit etwa 1 Jahr geschlossenen Seifenfabrik Stroedter war Feuer ausgebrochen. Als die Freiwilligkeitswache und die Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden-Biedrich, die sofort ausrückten, an der Brandstelle ankamen, standen bereits drei Fabrikräume und das Dachgeschoss über der Verwaltungswohnung in Flammen. Die Wehr griff das Feuer mit 4 Schlauchleitungen an. Inzwischen war die Berufsfeuerwehr von Alt-Wiesbaden mit einer Motorspritze und einem Schlauchtransportwagen an der Brandstätte eingetroffen. Sie setzte noch weitere drei Schlauchleitungen an. Die Motorspritze wurde am Rhein aufgestellt. Nach dreistündiger Tätigkeit war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die drei Fabrikräume sind ausgebrannt, dagegen gelang es, die angrenzenden Büroräume bis auf geringe Beschädigungen zu erhalten. Das Dachgeschoss über der Verwaltungswohnung ist ebenfalls stark beschädigt. In dem Dachgeschoss, das durch Latenteinrichtungen in einzelne Zellen abgeteilt war, lagerte Baumaterial, wodurch das Umfängereisen des Feuers begünstigt wurde. Die Vöschmannschaften hatten unter der Kälte stark zu leiden; die durchdrängten Kleider waren im Frost vollkommen erstarzt. Ein Mann der Freiwilligen Feuerwehr Biedrich, der verheiratete

36 Jahre alte Tapeziermeister Marx, stürzte beim Vorgehen und brach einen Oberarm und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Brandwache, die von der Freiwilligen Feuerwehr in Biedrich gestellt wurde, konnte um 10 Uhr wieder abrücken. Die Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr hat sich auch diesmal wieder sehr gut bewährt.

Gestohlene Kunstgegenstände. Welcher Geschäfts- oder Privatmann hat nach August 1928 folgende Kunstgegenstände gestohlen: 1. Eine große Porzellangruppe, bunt, Größe 58x67 Zentimeter, einen Besuch am Königl. Hofe darstellend, (2 Damen, 2 Herren und 1 Kind). 2. Einen halbzehnten Auerhahn, Größe 44x52 Zentimeter, grün-graue glasierte Porzellan. 3. Einen sitzenden Pfau in gleicher Farbe, ohne Radschlag, Größe etwa 50x75 Zentimeter. Zweedienliche Angaben werden auf Zimmer 65 der Kriminalpolizei erbeten.

Allgemeiner Evangel.-Protestant. Missionsverein (Ostasienmission). Pfarrer Tamaschke aus Berlin spricht am Samstag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, im großen Saal der Lutherkirche während des üblichen Teabends über „Bilder aus der ärztlichen Mission in China“. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, predigt er in der Marktkirche und hält ebenda um 8 Uhr abends einen Lichtbildervortrag über „Chinas Ringen um eine neue Zukunft“.

Wiesbadener Lustspiele.

Thalia-Theater. Ein Wirbel abenteuerlicher Geschehnisse, phantastisch-erotisches Milieu, abenteuerrich eingetretene komische oder satirische Nuancen, dazu ein respektables Aufgebot jenseitiger Massenwirkung, das ist der Eindruck des (nach dem Roman von Ludwig v. Wohl gedrehten) Films „Der Präsident“. In irgendeiner kleinen mittelamerikanischen Republik steigt ein Bauer, eigentlich ein Nichts- und Tagedieb, nur durch die hintere Gewalt seiner Redefertigkeit zu höchsten politischen Würde empor. Das Spiel beginnt komisch, und in folgendem Sinn durchgeführte als eine lustige Tragedie hätte es noch einträglicher werden können. Mit der Wendung zu tragisch überschattetem Ernst läßt es manchmal die philosophische Glaubwürdigkeit vermissen, man empfindet einen inneren Bruch um so mehr, als die Handlung letztlich auf eine romantisch verbrämte Liebesaffäre hinausläuft. Etwas von wirklicher Größe des zielbewussten Machtmenschen wird nur in vereinzelten Episoden spürbar. Zwan Mosjkin, bekannt als Darsteller des Casanova, setzt viel mimische Ausdrucksfähigkeit im Wechsel abenteuerlicher Schicksale, sein unzerrenlicher Gefährte ist Greif, ein Schäferhund, der glänzende Dressurreiten zum Besten gibt. Was diesem mehr äußerlich spielerischen Film an unmittelbarer Erlebniswirkung fehlt, besitzt in umso stärkerer Maße der zweite, „Lothar des Goldes“ (nach Jad Londons Roman). Hier zeichnet ein raderer Naturalismus Bilder aus dem Leben der Goldgräber in Klondike; prachtvolle Szenen von Abenteurern, von tatkräftigen, weiterharten Kerlen erscheinen auf der Leinwand. Hervorragend ist in der Darstellung das Milieu und die Stimmung festgehalten. Ganz ungewungen gehen Ernst und Humor ineinander über, eigen und apart wie die Idee, die von Jad Londons Gefühlskraft einen Eindruck gibt, ist die regimäßige Behandlung und die schauspielerische Deutung. Mit scharfen Konturen erscheinen die Menschen, vollstättig-blut-warme Typen, und der Charlie Barnish (Milton Sills), prächtig in Arroganz und kraftbewusster Ruhe, übertrifft sie alle um Haupteslänge.

Film-Palast. Das neueste Filmwerk des deutschen Regisseurs Richard Eichberg läuft ab heute und betitelt sich „Rufschall“. Der Film ist frei nach dem Roman „Das Bekenntnis“ von Clara Kahlke dreht. Heinrich George, Fee Malten, Fred Louis Lerch, Erna Morena, Harry Hardt geben dem Film ein besonderes Gepräge. „Hersen ohne Ziel“, ein deutsch-spanischer Gemeinschaftsfilm der Emelka, zeigt die schönsten Plätze Spaniens, wie Barcelona, Madrid und San Sebastian. Neben einem deutschen und spanischen Regisseur wirken mit Betty Bird, Hanns Raloh, spanische Künstler, sowie der bekannte Italiener Livio Panavelli.

Aus dem Vereinsleben.

Der Volkschor „Harmonie“ hält am kommenden Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, im Gewerkschaftshaus seine Jahreshaushaltsversammlung ab.

nur ein Mann von seiner Körperverfassung konnte es auf sich nehmen, ein solches Leben der Arbeit mit einem Leben der heiteren Geselligkeit zu vereinen. In seiner Jugend hatte er die Absicht, Künstler zu werden, und er erhielt auch die Gelegenheit, auf der Düsselbacher Kunstakademie zu studieren. Über der regelrechten Ordnungsbetrieb, der hier herrschte, und seine geniale Natur stark beengte, war ihm unwillig, und er verließ Düsseldorf und die Akademie, um ein freies Wanderleben zu führen. Trotz größter Dürftigkeit fühlte er sich als Wanderbursche wohl und verschmähte es auch nicht, bei einem Malermeister in Hamburg Anstreicherdienste zu leisten, als ihm die Not am Hals lag. So war er hier auch Maler geworden, allerdings in einem anderen Sinne, als er anfangs geträumt hatte. Seine Künstlernatur kam aber stets wieder zum Durchbruch, und als er in Mülhausen die Vorstellung eines Wandertheaters besuchte, wurde er eine gewaltige Lust, Schauspieler zu werden. Er machte diesen Wunsch bald zur Wirklichkeit, und obwohl es ihm an den Schmierern, an denen er zuerst Stellung fand, nicht sonderlich gut ging, blieb er der Bühne treu. Schließlich fand er in Breslau und Hannover für längere Zeit eine Anstellung. Aber sein Genie wurde hier nicht entdeckt. Erst dem Berliner Theaterdirektor Lautenbach war es vorbehalten, in ihm den großen Charakterdarsteller zu sehen. Er kam nun auf Lautenbachs Aufforderung nach Berlin. Aber auch hier hielt es ihn nicht lange, sondern er folgte einem Ruf nach München, wo er als Schauspieler und Regisseur die größten Erfolge erzielte. Jetzt war sein Name schon in der ganzen Theaterwelt bekannt, und Reinhardt legte nunmehr Wert darauf, diesen hervorragenden Menschengefäßler an das Deutsche Theater zu stellen. Hier entfaltete er sich zu der vollen Größe der ihm eigenen Genialität, und er wurde zu einem besonderen Charaktertypus des starken, herrschenden und beherrschenden Mannes, der seine Rollen nicht spielte, sondern lebte, denn niemals hatte man bei ihm den Eindruck des Theaters. Es war echte Natur, die sich in ihm offenbarte. Besonders einbrudsvoll verstand er es, die Härte der von ihm dargestellten Charaktere mit einem einzigen Zucken der Schultern oder einem Ausleuchten des Blickes durch Güte zu mildern. So strahlte aus allen seinen Charakteren die hohe Menschlichkeit, die den Hauptzug seines Wesens bildete. Steinrück war auch ein beliebter Filmschauspieler, für den in sehr vielen Filmen eigene Rollen geschaffen wurden.

Der ewige Deutsche. (Zu Hermann Burtes 50. Geburtstag am 15. Februar.) Dieser Dichter ist eine tragische Gestalt. Seit Hebbel gab es vielleicht von Paul Ernst abgesehen, keinen deutschen Dichter, der sich mit solcher grübelnden Leidenschaft in seine Probleme hineinhingeworfen, wie er. Seine tiefe und unglückliche Liebe zum Germanentum, zur reinen und edlen Rasse, ließ ihn in schroffen Gegensatz geraten zur Tendenz der Zeit, die oft, ohne zu wissen, durch

Vermischung eine sichere Auflösung alles Rassehaften förderte. Fern von jeder hekerischen Tendenz, im Innersten durchdrungen vom Ideale der blutigen Reinheit, schuf Burte 1912, also schon als Dreißigjähriger, seinen ersten und einzigen großen Roman, „Wilseder, der ewige Deutsche“. Das Werk spielt in der Heimat des Dichters auf der Grenze von Württemberg und Baden und gibt eine tiefgreifende Darstellung des rein deutschen Menschen in unserer Zeit. Burte ist seiner ganzen Veranlagung nach mehr auf das Deutsiche eingestellt, als auf das Schöpferische. Der Dichter hat sich auch als Dramatiker versucht, und hier mit dem strengen Preußendrama „Räte“ einen schönen Erfolg errungen. Weniger bedeutend waren seine Schauspiele „Heros Urk“ und das biblische Drama „Simson“. Interessant ist Burtes politische Novelle „Mit Rathenau am Oberrhein“, die zwar wenig beachtet blieb, aber eine neue und höchst interessante Art der Erzählung schuf. Burte, der sich auch vielfach als Maler versucht hat, führt zu Vortrad in Baden ein einfiedlerisches Dasein.

Die ersten beiden Bücher der neuen Türkei. Die neue Türkei beginnt mit der Einführung eines neuen Alphabets und eine neue Literatur. Das reiche Schrifttum der alten Türkei, das in arabischer Schrift gedruckt war, wird allmählich verschwinden, denn diese Bücher werden nicht neu gedruckt und sollen auch nicht mehr gelesen werden. Der Aufbau der neuen türkischen Literatur wird langsam vor sich gehen, denn die Zahl der türkischen Neuveröffentlichungen betrug bisher nur 3000, und wahrscheinlich werden in den ersten Jahren noch weniger neue Werke in der lateinischen Schrift herausgebracht werden. Vorläufig muß sich der leserhungrige Türke mit den Zeitungen begnügen, die ihm das Hauptmaterial für seine Übungen im Lesen des neuen Alphabets darbieten. Viel von der alten türkischen Literatur dürfte nicht übertragen werden, aber die jungtürkischen Schriftsteller arbeiten bereits an der Schöpfung eines neuen Schrifttums. Wie im „Manchester Guardian“ berichtet wird, sind die ersten beiden Dichtungen im neuen Alphabet von einem Stambuler Verlage veröffentlicht worden; es sind Werke von hervorragenden Schriftstellern der Gegenwart, die beide der Sprachkommission zur Reform der türkischen Sprache angehören. Das eine dieser beiden Bücher, mit denen die neue türkische Literatur beginnt, ist ein Band mit Gedichten in Prosa, betitelt „Damlâ, Damlâ“, d. h. „Tropfen auf Tropfen“. Der Verfasser, der Abgeordnete Rüben Şahî Bey, hat den philosophischen Essay in der türkischen Literatur eingeführt. Seine melancholische Prosa erinnert ein wenig an den in der Türkei so beliebten Pierre Loti. Das andere Buch, das den führenden neuntürkischen Romanist stellt, den Abgeordneten Jacub Kadri Ben, zum Verfasser hat, heißt „Sodom und Gomorrhah“ und ist eine Erzählung aus der Zeit des Waffentillstandes, die ein Bild Konstanti-

nopels während der Besetzung durch die Alliierten in den Jahren 1918 bis 1923 entwirft. Dieser ersten Dichtung der neuen Literatur bereitet die Regierung das erste Volkslesebuch vor, von dem zunächst 200 000 Exemplare unter dem Landvolk verteilt werden sollen. Ein Lesebuch, das den Bedürfnissen der Städte entspricht, soll folgen. Diese Sammlungen, die nur dazu bestimmt sind, dem Volk das Lesen beizubringen, können aber nicht als Werke einer neuen Nationalliteratur betrachtet werden. Das erste Buch, das die Sprachkommission veröffentlichen will, soll ein Verzeichnis sein, das nach dem Vorbilde des französischen Larousse geschaffen wird, und dann soll eine offizielle Grammatik folgen. Man beabsichtigt, die klassischen Werke der europäischen Literaturen ins Türkische zu übersetzen und in dem neuen Alphabet zu drucken, um dadurch den Bruch mit der alten orientalischen Überlieferung zu vollziehen, und hofft, daß auf dieser Basis eine neue türkische Dichtung erblühen wird.

Theater und Literatur. Der Tenor Ladislav Vayda, früher am Nationaltheater in Mannheim, wurde nach einem erfolgreichen Gastspiel unter günstigsten Bedingungen an das Staatstheater Wiesbaden als erster Irischer Tenor engagiert. — Professor Kraus ist an den Komponisten Erich Wolfgang Korngold in Wien herangetreten, um ihn als Kapellmeister für die Wiener Oper zu gewinnen. Seine Praxis auf diesem Gebiet erwarb sich Korngold als Kapellmeister an der Hamburger Oper. Außerdem hat Kraus gemeinsam mit Oberregisseur Dr. Lothar Wallerstein die Berufung des Frankfurter Ausstattungskünstlers Sievert angeregt, der gemeinsam mit Hofrat Koller und Professor Strud in Zukunft an den Wiener Inszenierungen beteiligt sein soll. — Als Oberregisseur des Schauspielers am Mannheimer Nationaltheater hat Intendant Stoll für die nächste Spielzeit Oberregisseur Richard Dornseiff vom Stadttheater Altona verpflichtet. Dornseiff ist Nachfolger von H. D. Renier. — Alfred Neumanns bekanntes Drama „Der Patriot“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) wurde von der Paramount-Gesellschaft verfilmt und erzielte in Amerika großen Erfolg. Der Film wird Ende Februar zum erstenmal in Berlin gezeigt, um dann später seinen Weg durch ganz Deutschland zu nehmen. — Unter den neuen Rittern der Ehrenlegion, deren Ernennung in Paris am 9. Februar veröffentlicht wurde, befinden sich der Dramatiker Eugen Brieux, dessen soziale Schauspiele, vor allem „Die rote Robe“, auch auf den deutschen Bühnen heimlich geworden sind, und der Soziologe Gustave Le Bon, der Schöpfer der „Psychologie der Massen“ (Grohffisiere), der Komponist Weber, Mitglied der Preussischen Akademie der Künste, Abteilungs-Ruff, der Kunsttrichter Camille Maucel, und

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zigeuner-Niederlassungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

In letzter Zeit haben sich die Zigeuner an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks Wiesbaden und an dessen Grenzen auffallend und sehr unliebsam bemerkt gemacht, und in Frankfurt hat an der Mainzer Landstraße eine große Kolonie von diesen Wanderszigeunern in 68 Wohnwagen Standquartier genommen. In den einzelnen Familien befinden sich einige Dutzend schulpflichtige Kinder. Die Leute stammen aus Norddeutschland und Bayern, sie sind samt und sonders Reichsdeutsche. Eine Anzahl besitzt sogar rote Wohnungsarten. Die Frankfurter Stadterwaltung beim das Wohlfahrtsamt hatte anfangs die Absicht, die Leute im Regierungsbezirk Wiesbaden in einer Niederlassung zusammen zu fassen, man nahm aber davon wieder Abstand. Zigeunerniederlassungen im Regierungsbezirk Wiesbaden bestanden und bestehen in Medenbach, Mubershausen und auf der Kröge bei Battenberg im ehemaligen Hesse-Darmstädtischen Hinterlande. Letztere wurde von dem Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt, der von 1739 bis 1788 regierte, gegründet und Neujägersdorf genannt. In Nassau trafen die Zigeuner zuerst um das Jahr 1460 auf, die nassauischen Fürsten, besonders die der Linien Nassau-Idstein, Nassau-Siegen und Nassau-Sadamar, begünstigten die Zigeuner, und zwar für im Kriege geleistete Dienste und gestatteten, daß sie sich an bestimmten Orten niederlassen durften. Die Amerikaner, besonders die im Gebiete des Fürstentums Nassau-Siegen, waren darüber nichts weniger als erfreut und führten Klage beim Kaiser. In Medenbach sind die Zigeuner ganz in der dortigen Bevölkerung aufgegangen, ebenso in Mubershausen im Unterlahnkreis. In der letzteren Dorfgemeinde befindet sich die Kolonie noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Häufig kamen auf dem Durchzuge Zigeuner dorthin und nahmen Obdach und Unterschlupf in dem sogenannten „Zollhaus“, ein verfallenes, unbewohntes Gebäude. Dasselbe wurde etwa 1850 niedergelegt, und seit dem ließ sich kein Zigeuner dort mehr auf der Wanderung sehen. Die Zigeunerniederlassung auf der Kröge bei Battenberg bildet noch eine in sich abgeschlossene Kolonie, woselbst die Angehörigen noch an ihrem Volkstum hängen.

Vogelberatung und Vogelschutz im Untermaingebiet.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Auf Veranlassung der Vogelwarte Belsoland der Staatlichen Biologischen Anstalt wurde vor etwa Jahresfrist im letzten Stadtteil Fachsenheim eine Zweigabteilung „Untermain“ eingerichtet, der als Aufgabe die Vogelschutzforschung, die Ermittlung biologischer Fragen, die Ausarbeitung von Biographien seltener Tier- und Vogelarten, die Schädlingsbekämpfung und die Pflege eines gesunden Vogelschutzes zugewiesen wurde. Die unter der Leitung des Direktors Schilling stehende Zweigabteilung hielt am Samstag ihre erste Tagung ab, der auch neben den zahlreichen Vertrauensleuten des Gebiets auch die Leiter der benachbarten Beratungstellen Marburg und Unterfranken beizuhörten. Im ersten Jahr (1928) wurden nicht weniger als 2167 Vögel berätet und der Freiheit zurückgegeben. Es handelt sich hierbei um mehr als 60 Arten. In der Spitze der beräteten Vögel stehen Schwalben, Stare und Amseln. Bei der Befragung kam auch die Frage, ob die Amseln Zugvögel oder Standvögel sind, zur Erörterung. Man kam im Widerspruch zu der landläufigen Ansicht, daß die Amsel ein Standvogel geworden sei, zu dem Ergebnis, daß man erst nach Jahren, wenn man tausende von Vögeln berätet habe, feststellen könne, welcher Art die Amsel angehöre. Von einem Standvogel könne jetzt kaum die Rede sein. Die Amsel ist im Untermaingebiet in starker Zunahme begriffen. Besonders interessante Schüsse wurden auch aus der Beratung der Turmfalcken, Schwalben und Fischreiher gezogen. Das Jahr 1928 brachte einen auffälligen Rückgang der Schwalben (mehr als 20 %), auch verschiedene Stando- und Standvögel. Dagegen beobachtete man eine auffällige Zunahme der Blauschnecken, des Wendehalses und des Kirschenbeißers. Im Frühjahr ließ sich im Enkheimer Ried ein Schwarm von 3000–4000 Staren nieder. Ganz

Verfasser einer grundlegenden Monographie über Robert Schumann (Kommandeur), Jean Jacques Bernard, der älteste Sohn Tristan Bernards, hat mit zahlreichen Briefen ausgezeichnete junge Romanistikerin Mathilde Flantz und der Chansonier Ferno (Kitter). — Der bekannte Londoner und New Yorker Verleger Harper und Brothers schreibt ein Preisauschreiben über 500 Pfund aus für den besten deutschen Roman, der sich für Übersetzungen nach England und Amerika eignet. Bedingung ist, daß der Verfasser vor 1929 kein größeres Werk veröffentlicht hat, daß das Werk bisher unveröffentlicht ist und bis zum 31. Dez. 1929 beim Verlag vorliegt.

Bildende Kunst und Musik. Zeitschrift für Musik. Monatschrift für eine geistige Erneuerung der deutschen Musik. Hauptleiter Dr. Alf. Heuk. (Stein-Graber-Verlag, Leipzig). Das Februarheft bringt u. a. folgende beachtenswerte Aufsätze: „Der vertriebene Schulmeister“ von Dr. I. Heuk; „Meine Erinnerungen an Franz Liszt“ von Dr. J. Mertel; „Ein Stradivarius-Fund in Bergamo“ von Dr. H. Kofe; „Zur Erinnerung an das Streichquartett der Gebrüder Müller“ von Dr. W. Kahl; „Ein unbekanntes Opern-Fragment v. Schuberts“ von Dr. E. Richter. Musikberichte aus Berlin und Wien und sonstigen Städten. Kritiken über Neuerscheinungen; Mitteilungen aus dem Musikleben. Bilder und Noten-Beilagen. — Der bekannte Bildnis-maler Hofrat Anton Klamroth ist in Leipzig im Alter von 68 Jahren gestorben. Als Klamroth vor dem Kriege sein Bildnis von Arthur Schnitzler im Berliner Salon ausstellte, wurde er zum Mitglied der Société Nationale des beaux arts ernannt. — Das Carnegie-Institut hat einen Preis von 12 000 Dollar von dem bekannten Sammler Behmann für das beste moderne Gemälde zur Verfügung erhalten. 2000 Dollar sollen dem Künstler zufließen, der Rest von 10 000 Dollar soll zum Ankauf des Bildes verwandt werden. Der Preis kommt alljährlich zur Verteilung. — Kammersekretär Heinrich Hensel, der an der Wiesbadener Oper 6 Jahre tätig war und der sich einen internationalen Namen erworben, hat sich in München als Gesangsdozent niedergelassen. Hensel erhielt bekanntlich vor kurzem einen Ruf als Gesangsprofessor an die Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Wissenschaft und Technik. In Leipzig starb der Geh. Sanitätsrat Dr. med. Hugo Dippe, der sich um die wirtschaftlichen Interessen des Arztstandes hoch verdient gemacht hat, im 74. Lebensjahre. — Die „Gerald“ und „Tribune“ kündigen, beabsichtigt Edison, anlässlich seines 82. Geburtstages, den er am 11. Februar beging, die Öffentlichkeit mit einer neuen Erfindung bekannt zu machen. Es handelt sich um eine fantastische Pflanze, deren Saft einen brauchbaren Ersatz für Gummi liefert. Die Pflanze kann wie Getreide angebaut werden; es ist jedoch nicht notwendig, sie jedes Jahr neu auszusäen, da der Wurzelstock mehrere Jahre am Leben bleibt.

besondere Aufmerksamkeit widmete man dem Zug der Schwalben, der noch tausend ungelöste Rätsel bietet. Die gegenwärtige Kälteperiode rafft hunderte von Vögeln hinweg. Namentlich erlitten viele Stump- und Wasservögel auf dem Eise. Die Beratungstelle ist jetzt in einem Rundschreiben an sämtliche Ortsgemeinden des Untermaingebietes herangetreten, in dem sie um tatkräftige Unterstützung dieser wichtigen Arbeiten dringend bittet. Mehrere Gemeinden unterstützen die Stelle bereits mit Geldbeiträgen.

Evangelische Landeskirchenversammlung in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 13. Febr. In der heutigen ersten Tagung der Evangelischen Landeskirchenversammlung wurde bekannt gegeben, daß die Angelegenheit von Hasenclovers Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen“ mit dem Magistrat eine beide Seiten befriedigende Lösung gefunden habe und damit erledigt ist. — Der als Studentenpfarrer von Marburg nach Frankfurt berufene Pfarrer Dr. Ritter hat die Übernahme dieses Amtes in letzter Stunde abgelehnt. — Nach dem Vorbild von Leipzig wurde ein kirchenmusikalischer Ausschuss gebildet, der allwöchentlich in einer Frankfurter Kirche Motetten aufführt und durch andere musikalische Aufführungen das kirchenmusikalische Leben der Stadt heben will. Dem Ausschuss wurde für die Arbeiten für das nächste Jahr die Summe von 12 000 RM. zur Verfügung gestellt. — Der Haushaltsplan für 1929 schließt die Einnahmen und Ausgaben mit 543 846 RM. ab. Für die Ablosung des Kirchentreffes Bodenheim von Kassel stellte man als erste Rate 150 000 RM. zur Verfügung. Die durch die Einderleibung des Kreises entstehenden besonderen Aufkosten sollen durch einen Nachtragsetat angefordert werden. Eine Reihe kleinerer Verlagen wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Febr. In der Kronprinzenstraße fiel ein Oberleitungsdraht der Straßenbahn auf einen haltenden Motowagen, der sofort in Brand gesetzt wurde. Der Rettungswagen der Straßenbahn löschte das Feuer. — Auf dem Parkplatz am Opernplatz wurde am Montag ein Personentransportwagen, Marke „Ford“, gestohlen. Auf die Wiederherbeischaffung des wertvollen Wagens hat der Besitzer eine hohe Belohnung ausgesetzt. Der Wagen trägt die amtliche Polizeinummer V. S. 5589, die Motornummer 15 003, die Fabriknummer 155 81. — Die Zahl der Grippekranken, die den Krankenhäusern zugeführt werden müssen, hat in den letzten zwei Tagen etwas nachgelassen. Trotzdem trägt man sich mit dem Gedanken, weitere Schulen für Diftkrankenhausausweise einzurichten. Im allgemeinen verläuft die Krankheit nicht bösartig. — Der Magistrat fordert die Bewilligung von 346 000 RM. durch die Stadtverordnetenversammlung zur Verfertigung einer neuen Straßenbahnlinie von der Hanauer Landstraße nach der neuen Großmarkthalle an. Die erforderliche Bau Summe soll aus Mitteln künftiger Anleihen genommen werden.

Sundetreue.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Am 3. Februar starb hier der Buchhalter W. von der Kaimauer auf das Eis des Rhains und fand dort seinen Tod durch Erfrieren. Über die Auffindung der Leiche berichtet uns ein Augenzeuge folgendes: Herr W. widmete sich in seiner freien Zeit viel den drei Hund seines Arbeitgebers, die ihn auch an dem Anglücksabend begleiteten. Ich ging, wie gewöhnlich, um 7 Uhr an meine Arbeit und sah auf diesem Gang, daß ein Hund hart am Rande der Kaimauer saß. Nachdem ich ungefähr 10 Minuten gearbeitet hatte, ging ich näher, um mir den Hund zu belehen. Als ich näher zutrat, fiel er mir entgegen und sprang an eine schmale Treppe, die ins Felsenbeden führt. Während ich noch mit der Betrachtung dieser beschäftigt war, lief der Hund wieder an seinen alten Platz an der Kaimauer zurück, sah über sie in den Main und bestellte, worauf von unten herauf das Antwortbellen eines zweiten Hundes kam. Als ich diesem Bellen nachging, entdeckte ich die Leiche des Buchhalters W. Nach den Feststellungen ist W. am 3. Februar, 20 Uhr, nachdem er die Kantine verlassen hatte, verunglückt. Er ist die 7½ Meter hohe Kaimauer hinabgestürzt, dann wahrscheinlich bewußtlos liegen geblieben und ertrunken. Von seinen treuen vierbeinigen Freunden ist der jüngste nach Hause gelaufen, während die beiden Alten die Totenwache übernommen haben und zwar einer unmittelbar beim Toten auf dem Eise und der andere als Wache auf der Kaimauer. Der auf dem Eise befindliche Hund mußte, um zu seinem Herrn zu kommen, zunächst eine schmale Treppe benutzen und den Rest — etwa zwei Meter — zum Eise springen. Diesen letzten Liebesdienst haben die Hunde ihrem toten Freunde bei 16 Grad Kälte bis zum nächsten Morgen (also fast 12 Stunden) erwiesen. Als die Feststellungen am Toten vorgenommen werden sollten, legte sich der Hund quer über den Körper des Verunglückten und ließ niemand an die Leiche heran. Erst der Besitzer der Hunde konnte die beiden Tiere zu sich locken und beruhigen. — Treue um Treue!

Zwei Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen eingestürzt.

Saiger, 13. Febr. In der Ortschaft Wilmsdorf sind durch Grobfeuer zwei Wohnhäuser und die anliegenden Scheunen nebst Stallungen zerstört worden. Bis auf einen kleinen Teil ist der gesamte Hausrat von zwei Familien mitverbrannt. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle, doch wurden die Löscharbeiten durch den starken Frost behindert. Schon nach einigen Minuten Tätigkeit war die Feuerprobe eingetroffen und nicht mehr in Gang zu bringen. Ebenso erging es den Hydranten, sobald man dem Feuer seinen Lauf lassen mußte. Um die Nachbarn zu schützen, wurden die brennenden Gebäude niedergelegt.

Wehen i. T., 13. Febr. Infolge der anhaltenden strengen Kälte sind gestern mittag die Quellen der Wehener Wasserleitung eingefroren. Dazu haben sich noch einige Rohrbrüche gesellt. Ganz Wehen ist ohne Wasser. Da bei der weiter herrschenden Kälte an eine Besserung des Abstands nicht zu denken ist, befindet sich die Gemeinde in einer äußerst schwierigen und ernstlichen Situation.

Fe. Niederrhausen, 13. Febr. Einen Volksliederwettbewerb veranstaltete am 20., 21. und 22. Juli d. J. der hiesige Gesangsverein „Einigkeit“, anlässlich seines 40jährigen Bestehens, unter Leitung seines Dirigenten, des Chormeisters Kümmler aus Hesseim a. T. Das Protektorat hat Landrat Axel-Schödt a. M. übernommen.

m. Nüdesheim i. Rh., 13. Febr. Als Nachfolger für den im vergangenen Monat verstorbenen langjährigen ersten Feuerwehrkommandanten, Louis Bruns, wurde in einer Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr der Schreinermeister Hugo Bruns gewählt.

m. Oberkell (Rhe), 13. Febr. Am Abhang zur Dabach sind die beiden Söhne des Anstreichers Wildenberger beim Rodeln schwer verunglückt. Dem Jüngeren Herbert Wildenberger drang bei dem Sturz ein abgebrochener Ast in die Brust. Der Verletzte ist im Krankenhaus gestorben.

m. Idar (Rhe), 13. Febr. Nach einer amüßlichen Mitteilung beläuft sich die Höhe der durch den Einnehmer Brüh auf bei der Bürgermeisterei Idar-Land unterschlagenen Gelder nach den neuesten Feststellungen auf 71 000 RM. Der untreue Beamte war ein Meister seines Faches, denn die Unterschlagungen reichten bis in das Jahr 1908 zurück, ohne daß man diesen auf die Spur kam. Er hat es verstanden, durch großzügige Verschleierungen die Revisionen all die Jahre hindurch erfolgreich zu täuschen.

Koblenz, 13. Febr. Infolge der arminigen Kälte fiel der sonst gut besuchte Wochenmarkt am 12. Febr. aus.

m. Andernach a. Rh., 13. Febr. Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde ein Teil der Fachwerke von Hehl-Berlinger durch Feuer zerstört. Die Kälte gestaltete die Löscharbeiten sehr schwierig. Die in der Nähe der Brandstätte stehenden Ölbehälter tauchten vor dem Übergehen gerettet werden. Um 3½ Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Der Betrieb kann in vollem Umfang aufrecht erhalten werden.

Dies a. d. L., 13. Febr. Am gestrigen Fastnachtstags war unsere Stadt ohne Wasser und ohne Licht. Mehrere Wasserrohrbrüche hatten zur Folge, daß fast die ganze Stadt ohne Wasser war und ihren Wasserbedarf aus Sprengwagen, die durch die Straßen fuhren, entnehmen mußte. Gegen 10 Uhr abends setzte dazu noch das Licht aus infolge der Beschädigung eines Leitungsfadens, der erst heute morgen gegen 8 Uhr wieder beseitigt werden konnte.

Limburg a. d. L., 13. Febr. In Salz (Westermund) taunte ein Schulknabe mit seinem Schlitten gegen einen Chaussestein. Der Knabe erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er beim Transport zum Krankenhaus starb.

Wetzlar, 13. Febr. Der 60 Jahre alte Arbeiter Schwan aus Dornholzhäusen (Kreis Wetzlar) wurde gestern in die Giesener Chirurgische Klinik eingeliefert. Der Mann war in der Nacht auf dem Heimwege wiederholt zu Fall gekommen und dann längere Zeit in der strengen Kälte liegen geblieben. Hierbei sind ihm außer den Ohren auch beide Hände so stark erfroren, daß sie jedenfalls amputiert werden müssen.

Marburg, 13. Febr. Im nahen Dorfe Bortshausen glitt der 28 Jahre alte erst seit kurzer Zeit verheiratete Arbeiter Philipp Braun, als er eine Last Holz nach Hause tragen wollte, in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung aus und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er auf dem Transport starb.

Hanau, 13. Febr. Heute morgen entfiel hier unter Zigeunern eine Schlägerei. Man ging mit Rasiermessern aufeinander los und kämpfte erbittert. Ein Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Landeskrankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde in Haft genommen.

Darmstadt, 13. Febr. Im benachbarten Griesheim hatte sich im Keller eines Schreinermeisters wohl infolge der Kälte der Verschluss des Gasrohrs gelöst. Als die Frau des Schreinermeisters nachts aufwachte, nahm sie den Gasgeruch wahr und alarmierte die Hausbewohner. Durch Öffnen aller Fenster konnte das Gas abziehen und so ein größeres Unglück verhütet werden.

Der Rhein und seine Nebenflüsse unter Eis.

Mainz, 13. Febr. Auf weiten Strecken ist nunmehr der Rhein fest zugefroren. Unterhalb der Eisverfischung fällt das Wasser weiter. Auch oberhalb der Barre in der Rheingaustraße ging der Wasserstand zurück. Aus frischen Grundbildungen entstehen unterhalb des Eises fortgesetzt neue Eishüllen von erheblichem Umfang, deren Stärke beim Abtreiben mehr und mehr zunimmt. Die Eishüllen bergwärts in den Rheingau gewinnt an Ausdehnung. Die Rheingauerstraße ist völlig vereist, die Glätte macht den Wagenverkehr nahezu zur Unmöglichkeit. Bei Oberwesel türmen sich die Eishüllen weit über zwei Meter hoch in den bizarrsten Formen. Hier wandern auch bereits waghalsige Personen über das Eis nach dem anderen Ufer. Wahrscheinlich müssen von St. Goar sämtliche Landbrücken abgebrochen werden, wenn sie dem in Aussicht stehenden Eisgang nicht zum Opfer fallen wollen. — Nach Mitteilung des Wasserbauamts Mainz hat sich das Eis von St. Goar über Caub bis Borch gefüllt; außerdem heute morgen fünf Uhr unterhalb Gernsheim.

Mainz, 14. Febr. (Drahtbericht.) Die Vereisung des Rheines hat seit gestern schnelle Fortschritte gemacht. Nach Mitteilung des Wasserbauamts hat sich das Eis in Mannheim gefüllt, ferner bei Ginsheim, vor Beilstein und an der Straßenbrücke in Mainz. Von Bingen reicht die Eisdede bis zur Hindenburgbrücke, vom Poreles felsen bis nach Trechtlinghausen.

m. Bingen a. Rh., 13. Febr. Noch tiefer ist die Temperatur in der letzten Nacht gesunken. Heute früh wurden am Binger Rheindegel — 23 Grad C. festgestellt und aus Badarach wurde mit — 18 Grad C. eine kleine Temperaturerhöhung gegenüber dem Vorgabe gemeldet. Auf dem Rhein bietet sich das gleiche Bild wie an den letzten Tagen. Eishüllen von ungewöhnlicher Größe und Dicke treiben geschwellig unter gegenseitigem Scheitern Stromabwärts der Eisverfischung entgegen. Von Kilometer 41 gestern früh und Kilometer 40 gestern abend ist die Eisverfischung im Laufe der Nacht bis heute früh bis zu Kilometer 35,8 (unterhalb Trechtlinghausen) fortgeschritten, so daß die Eisdede jetzt sich auf eine Länge von über 16 Kilometer erstreckt. Das Wasser acht unterhalb der Eisverfischung weiter zurück, und es entstehen neue Eishüllen aus frischen Grundbildungen. Der Regel Oberwesel hatte in der Nacht zum Dienstag einen Höchststand von 4,80 Meter zu verzeichnen, bis Dienstag 17 Uhr ist dort das Wasser auf 3,74 Meter gefallen, während in Badarach zur gleichen Nacht das Wasser bis auf 4,19 Meter gesunken ist. Der Binger Regel verzeichnet heute 0,78 Meter gegenüber 0,85 Meter am Dienstag und 0,79 Meter am Montag.

Koblenz, 13. Febr. Mosel, Rhe, Saar und alle anderen kleineren oder größeren Rheinnebenflüsse sind völlig zugefroren. Man kann fast an allen Stellen über die Eishüllen von Ufer zu Ufer wandern. — Auch die Lahn ist jetzt fast ganz zugefroren. Der Wasserstand ist naturgemäß sehr niedrig.

Das Eis auf der Mosel.

m. Berncastel-Kues, 13. Febr. In der Nacht zum Dienstag ist auch hier die Mosel zugefroren. Das Thermometer zeigte an freien Stellen — 20 Grad C. und an geschützter Stelle — 14 Grad C. Das Treiben auf der Mosel ist umfangreicher geworden. Auch bei Oberfell ist vorletzte Nacht der Fluß zugefroren; die Eisdede beträgt hier 3 Kilometer. Zwischen beiden Ufern wird der Verkehr über die Eisdede genommen.

Fuhrwerksverkehr auf der Lahn.

Limburg a. d. L., 13. Febr. Das Eis der Lahn, die bereits seit einigen Wochen zugefroren ist, weist eine

derartige Stürze auf, daß selbst schwere Fuhrwerke sich der Eisdede anvertrauen können, was seit 65 Jahren nicht mehr der Fall war. So konnte man heute morgen ein schwerbeladenes Doppelpänniges Mühlenfuhrwerk beobachten, das den Fluß in seiner ganzen Breite überquerte.

Der Main ganz zugefroren.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Das kurze noch eisfreie Stück des Mains im Frankfurter Stadtgebiet ist seit heute früh nun auch zugefroren. Die Eisdede ist bereits ziemlich stark. Durch das Standeis ist der Pegel, der am Montag noch 47 Zentimeter betrug, auf 1,45 Meter angestiegen. Im Dörfchen, in dem viele Schiffe vor Anker gegangen sind, hat sich eine besonders starke Eisdede gebildet, die die Schiffe bereits erheblich in die Höhe getrieben hat, so daß die Gefahr für einzelne Fahrzeuge besteht, daß sie umkippen. — Die Zuflüsse des Mains liegen ausnahmslos unter einer dicken Eisdede. Sämtliche Gebirgszuflüsse sind, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, zugefroren.

Oberursel, 13. Febr. Ganz ungewöhnlicher Art sind die Eishildungen auf dem Urjelbach. Hier ist das Flügchen nahezu ausgefroren. Infolgedessen sind stellenweise Staudungen eingetreten, so daß das Wasser über die Ufer und in die Keller läuft. Jetzt hat man den Bach in der Nähe der Hofmühle abgeleitet und führt das Wasser in den Hertzbach. Inzwischen sind Arbeiter damit beschäftigt, das Flußbett des Urjelbaches gänzlich vom Eis auszuräumen.

Der Polarschnee.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Nicht nur Berlin und Schlesien hatten Dienstagabend die Erscheinung, daß aus ansehnlichem heiterem Himmel bei hoher Kälte Schnee fiel, sondern auch im Maingebiet konnte sie heute früh stundenlang beobachtet werden. Die Meteorologen nennen einen solchen Schnee Polarschnee, weil er sonst nur in den Polargegenden vorkommt. Das trifft nicht ganz zu, wenigstens für Mittel- und Norddeutschland nicht. In Süddeutschland ist dieser Schnee allerdings ein außerordentlich seltenes Vorkommen. Das nördliche Deutschland kennt den „Polarschnee“ sehr wohl und hat dafür den volkstümlichen Ausdruck „de Gritten feien“ (die Gritten fliegen). Von Millionen und Abermillionen kleiner flimmernder Schneekristalle ist dann bei klarem Frostwetter die Luft erfüllt. Die kleinen in der winterstarken Luft noch schwimmenden Wasserbläschen gefrieren zu winzigen Kristallen und schweben langsam in die Tiefe auf die Erde. Jedenfalls hat das Maingebiet heute früh eine hier wohl kaum erlebte Naturerscheinung beobachten können. — Der von der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt heute früh herausgegebene Wetterbericht spricht irrtümlicherweise von leichten Schneefällen.

Frostschäden ohne Ende.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Die Frostschäden wirken sich von Tag zu Tag verheerender aus. Abgesehen von den Schäden an den Gebäuden, den Wasserleitungen und dem aufspringenden Pflaster, leiden Tiere und Pflanzen in geradezu fürchterlicher Weise. Der Frost dringt in die Ställe ein und richtet unter dem Federdach schweren Schaden an. In zahlreichen Fällen hat man Hühner und Tauben erstarrt am nächsten Morgen aufgefunden. Vielfach nimmt man die armen Tiere schon in die Häuser. Einzelne Gemeinden haben die Ortsbewohner öffentlich zum Schutze der Tiere aufgerufen. Die Hühner hat man aus den Ställen entfernt und in die warmen Scheunen gesperrt. Wo man in den Gartenhäusern die Hühner beläßt, ist nicht ein einziges Tier mehr am Leben. Reiche Ernte hat der Tod unter den Singvögeln, die scharenweise tot aufgefunden werden. Aber auch der sonst sehr widerstandsfähige Sperling muß nunmehr auch seinen Tribut dem fährlichen Winter zahlen. Der Star weist in großen Schwärmen in den Städten und den Dörfern und macht in erbitterter Fehde dem Sperling das Winterquartier streitig.

Sport.

Frankfurter Sechstagerrennen. Am Mittwoch um elf Uhr ging das 3. Frankfurter Sechstagerrennen, das so verheißungsvoll begonnen hatte, lang- und klanglos zu Ende. Die noch im Rennen liegenden sechs Paare sparten am letzten Tage ihre Kräfte, und das Rennen verlief eintönig und uninteressant. In der letzten Stunde, in der die letzten Spurts ausgefahren wurden, zeigte sich vereinzelt noch etwas Kampfreueigkeit. Einige Vorstöße wurden von dem stets wachsamem Feld abgefangen. Es ging nur noch um die Punkte. Debaets-Haubert, die besonders eifrig im Punkte sammeln waren, konnten hierdurch noch den vierten Platz erreichen. Sonst blieb der Stand unverändert. Petri-Kroschel, auf die man noch in letzter Minute große Hoffnungen gesetzt hatte, seigten sich hartnäckig und begnügten sich mit dem zweiten Platz. Seitdem das Favoritenpaar Kaufsch-Bürjgen das Rennen aufgegeben hatte, verlor das 3. Frankfurter Sechstagerrennen immer mehr an Reiz. Dies ergibt sich am besten aus der geringen Besucherzahl, die dem Finales beiwohnte; es waren nur etwa 2000 Zuschauer erschienen. In den 145 Stunden waren insgesamt 3179,160 Kilometer zurückgelegt worden, also noch etwas weniger als beim letzten Frankfurter Sechstagerrennen. Das Ergebnis des Rennens ist folgendes: 1. Tieb-Kiege 372 Punkte; zwei Runden zurück 2. Petri-Kroschel 287 Punkte; vier Runden zurück 3. Goossens-Miethe 191 Punkte; fünf Runden zurück 4. Debaets-Haubert 334 Punkte; 5. Dinale-Bresciani 294 Punkte; sechs Runden zurück Koch-Doran 211 Punkte.

Turn- und Sportverein Eintracht. Die zweite Vereinswanderung findet am Sonntag, 17. Februar, statt. Abmarsch 8½ Uhr von der Ede-Bietenring und Bahnstraße über Fischbach, Rentmayer, Platte (Kast), Trompeter, Kellerslopf, Erbenader, Rumbach. (Schlußpunkt im Saalbau „Zum Taunus“.) Rückfahrt 5 Stunden. Führer Frl. Amalte Merget und Herr Jakob Merget.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Die Bekanntheit einer Hausangestellten auf dem Wege nach Biedrich machen eines Abends der Arbeiter Wilhelm P. und dessen Bruder, der Fuhrmann Karl P. von hier. Wilhelm P. und die Seileiterin schlugen einen Biedweg ein und hier versuchte Wilhelm P. das Mädchen zu nasschützen. Da hörte er Schritte und lief weg. Der Passant war Karl P., der scheintbar mit Wissen des Bruders nachsichtig und diesem gleichsam den Rückzug weihen wollte. Die Brüder fanden jetzt deswegen vor dem erweiterten Schöffengericht. Dieses verurteilte Wilhelm P. wegen versuchter Nusschützen zu acht Monaten Gefängnis. Karl P. erhielt, da er einschlägig vorbestraft ist, wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. In der Urteilsbegründung hieß es, daß darin, wenn heututage ein junges Mädchen sich ansprechen läßt und einen Schwärzergang mit dem Betreffenden unternimmt, das Mäd-

chen noch lange nicht als Freiwild angesehen werden darf. Um in dieser Beziehung abschreckend zu wirken, habe das Gericht exemplarische Strafen verhängt. — Vom Kurhaus kommend, versuchte ein hiesiger Kraftwagenführer die Rheinstraße nach dem Hauptbahnhof zu überqueren. An dem Kreuzungspunkt bog gerade die Elektrische von Mainz her nach der Wilhelmstraße ein, und der Chauffeur versuchte, direkt hinter derselben durchzufahren. Es kam zu einer Karambolage. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Kraftwagenführer als den Schuldigen an dem Zusammenstoß wegen Transportgefährdung zu 150 Mark Geldstrafe.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Ohne Veranlassung griff eines Tages der 24jährige Arbeiter Karl Sebastian aus Wiesbaden-Biedrich an der Strahlenbahnhaltestelle Karstraße ein junges Mädchen an, faßte es am Hals und schleuderte es gegen die Elektrische. Ein Schwertkriegsbeschädigter, der einsteigen wollte und durch das Vorkommnis behindert wurde, stellte Sebastian zur Rede. Dieser griff den Kriegsbeschädigten in unerhörter Weise an, warf ihn zu Boden und trat ihn. Aus der Haft vorgeführt, fand Sebastian vor dem Amtsgericht und erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Bis zum Einsetzen der grimmigen Kälte wohnte der Metzgerlehre Sch. mit seiner Familie, infolge der Wohnungsnot, in einem Gartenhäuschen. Als der Aufenthalt in dem Provisorium nicht mehr möglich war, wandte er sich an den Agenten D. wegen einer Wohnung. Die bekannte rote Karte besah Sch. nicht; er hatte sie aber beim Wohnungsamt beantragt. In der Schwalbacher Straße bot sich für die obdachlose Familie ein Heim, worauf der Bürogehilfe des Agenten, W., mitging und dem Hausbesitzer die rote Karte vorzeigte. Hierauf wurde der Mietvertrag perfekt. Es stellte sich kurz darauf heraus, daß die rote Karte aber auf einen anderen Namen lautete und der Metzgerlehre die beantragte noch nicht erhalten hatte. Anzeige erfolgte wegen Mißbrauchs der roten Karte. Sch., W. und der Agent hatten sich wegen Vergehen aus § 17 des Wohnungsmangelgesetzes und § 21 der Wiesbadener Magistratsverordnung vor dem Amtsgericht zu verantworten. Dasselbe sah in Anbetracht der Umstände den Fall milde an und verurteilte Sch. zu einer Geldstrafe von 25 RM, W. zu einer solchen von 40 RM., der Agent erzielte einen Freispruch.

Fo. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Ein Gastwirt in Wiesbaden-Biedrich hatte es unterlassen, an seinem Lokal das für britische Truppen auf Befehl des Militär-Oberpolizeimeisters verboten ist, das Truppen-Verbotspflaster anzubringen. Wegen dieses Verfehls stand der Wirt vor dem britischen Militärgericht. Er gab an, durch Aufhängen der Fenster sei das Pflaster abgefallen und die Neuankündigung verflüchtigt worden. Das Gericht verhängte eine Geldstrafe von 40 RM.

Frankfurter Kriegsgericht in Mainz. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei dem Wirt Karl Batte aus Griesheim wurde in einem alten Brunnen ein stark verrostetes deutsches Infanteriegewehr durch die französische Gendarmerie gefunden. Im Jahre 1920 war in demselben Hause, das damals zwei Brüdern des Batte gehörte, eine größere Anzahl Waffen und Munition von den Franzosen vorgefunden und die beiden Brüder zu 1 und 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Während der eine Bruder flüchtig ging, stand der andere im Gefängnis. Erst nach dieser Verurteilung kam der jetzige Angeklagte in den Besitz des Hauses. Er bestritt, etwas von dem Vorhandensein des Infanteriegewehrs in dem Brunnen gewußt zu haben. Das Gericht verurteilte den Batte dennoch zu 15 RM. Geldstrafe, da nach den Bestimmungen der Rheinlandkommission auch derjenige bestraft wird, auf dessen Gebiet Kriegswaffen ohne sein Wissen versteckt sind.

Das Urteil im Leihhaus-Zuwelenschwindlerprozeß. Nach fünftägiger Verhandlung vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig in dem Betrugprozeß gegen den Brillantenhändler Polner aus Leipzig und den Kaufmann Darmen aus Berlin-Charlottenburg, die zahlreiche deutsche Leihhäuser geschädigt haben, indem sie minderwertige Juwelen weit über ihren Wert beläßen ließen, wurde das Urteil gefällt. Polner wurde wegen fortgesetzten Rückfallsdiebstahls zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis verurteilt, von der Anklage der Betrugung jedoch freigesprochen. Darmen erhielt wegen Beihilfe zum Betrug vier Monate und zwei Wochen Gefängnis. Bei Polner gelien zehn Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Sich selbst geblendet. Vom Schöffengericht Mitte in Berlin wurde der 24jährige Schleifer Edmund Kuk, der in 18 Fällen Lehrlingen und Schülern in raffinierter Weise ihre Fahrräder abgeschwindelt hatte, unter Verjaugung mildernden Umstände zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus, sowie fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hat im Untersuchungsgefängnis sich mit einem Kopierstift die Netzhaut beider Augen verletzt und nach erfolgter ärztlicher Behandlung den Verband abgerissen und sich dieselbe Verletzung noch einmal zugefügt, so daß er zur Zeit völlig blind ist. Als Grund gab Kuk an, daß er wegen Krankheit und wegen seiner Zuchthausvergangenheit lebensüberdrüssig war und Selbstmord habe verüben wollen.

Die Vorgänge an der New Yorker Börse.

Die Reize des Leiters der Bank von England nach Amerika und seine Botsprechungen mit den Organen des Bundesreservbanksystems, schließlich als Ergebnis dieser Botsprechungen die Discontierung der Bank von England und gleichzeitig die Erklärung des Federal Reserve Boards über die Einschränkung der New Yorker Börsenkredite haben auch in Deutschland Interesse und Aufsehen erregt. Mit den gegenwärtigen Vorgängen in Amerika kann man sogar eine Parallele zu dem aufstellen, was sich in Deutschland vor Jahresfrist ereignet hat, als der Börse durch die Kreditrestriktion der Reichsbank auf die Initiative ihres Präsidenten Dr. Schacht ein schwerer Schlag verfelt worden ist. Die Vorgänge in New York haben aber bereits weitere Kreise gezogen insofern, als sich auch die Politik mit ihnen beschäftigt und bereits im Bundesrat stürmische Debatten über die Erklärung des Federal Reserve Boards, für und wider die Maßnahmen, stattgefunden haben. Dabei ist es interessant, daß das Bundesreservbankamt für den Augenblick von den in der letzten Zeit immer wiederholten Drohungen noch nicht zu positiven Maßnahmen übergegangen ist. Andererseits geht keine Propaganda gegen die Spekulation, die von einem großen Teil der Öffentlichkeit unterstützt wird, weiter, und man kann heute sogar von einem Reflektieren gegen die New Yorker Börse, gegen Wallstreet, sprechen, das natürlich bei den vielen Kanälen, die von der New Yorker Börse nach Europa führen, wenn es Erfolg hat, auch hier nicht ohne Wirkung bleiben kann.

Der Bundesrat hat eine Entschließung angenommen, in der das Bundesreservbankamt aufgefordert wird, Vorschläge zu unterbreiten, wie die Verwendung der Gelder und Kredite der Bundesreservbank zu Zwecken der Börsenspekulation eingedämmt werden könne. Man muß in

diesem Zusammenhang daran erinnern, daß nach der Konferenz der Präsidenten der Zentralnoteninstitute im Jahre 1927 die New Yorker Discontopolitik zugunsten europäischer Mächte eingestellt wurde, während heute die gegenteilige Politik, also die bewußte Einstellung auf die Sonderbedürfnisse der Wirtschaft der Vereinigten Staaten, im Vordergrund steht und verstärkt befolgt werden wird. Mit einer Erhöhung des New Yorker Discontofußes haben wir daher auch nicht gerechnet, weil eine solche für die gesamte amerikanische Wirtschaft eine weitere Verteuerung ihrer Kredite bedeutet hätte, die an sich durch die stark gestiegenen Börsenkredite nach Ansicht der amerikanischen Wirtschaft zu hoch sind.

Bei allen diesen Vorgängen dreht es sich doch wohl anscheinend um die grundsätzliche Frage, ob die Spekulation an der New Yorker Börse tatsächlich von volkswirtschaftlichen Grundfaktoren ausgegangen ist und ausgeht, oder aber ob es sich um Spielerei handelt, die an sich vom Wirtschaftsleben ausgeschlossen werden müßten. Zweifellos würde nicht nur dem Ansehen der New Yorker Börse, sondern auch der Beruhigung der internationalen Geld- und Discontilage gedient sein, wenn es gelingen würde, die amerikanische Spekulation auf ein ruhigeres Niveau zu bringen. In England steht man wohl nicht mit Unrecht als die Hauptursache für die starken Goldabzüge den Umfang der New Yorker Spekulation und ihrer Geldbedürfnisse an, und das will angesichts der Stellung, die England am Geld- und Kapitalmarkt der Welt innehat, etwas heißen. Neben dem Vorgehen gegen die reine Effektenpekulation in New York scheint man noch eine andere Aktion in Gang zu bringen, durch die untersucht werden soll, welche Kredite die Bundesreservbanken in New York, Chicago und New Orleans seit 1925 den Börsenmaklerfirmen zur Spekulation in Vieh- und Ernteprodukten (Baumwolle) gewährt haben.

Neues aus aller Welt.

Kattenkatt Katt Paniermehl. Beim Zubereiten von Klößen verwandte eine Frau in Köln statt Paniermehl irrtümlicherweise Kattenkatt. Sämtliche Familienangehörigen, ein Kaufmann im Alter von 40 Jahren, seine Frau und die 17jährige Tochter erkrankten bald nach dem Genuß der Klöße an Arsenvergiftung. Sie mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Während der Mann am Tage nach der Entlieferung starb, befinden sich Mutter und Tochter wieder außer Lebensgefahr.

Neue Mordtat in Düsseldorf. Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Noch hat man den Mörder der 54jährigen Maschinistin Rudolf Scherer mit zahlreichen Stichverletzungen, ähnlich wie im Falle Rosa Ohliger, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Scherer durch fünf Messerstiche in den Rücken und zehn Messerstiche in das Gesicht tödlich ermordet worden ist. Der Düsseldorfer Polizeipräsident hat mit Genehmigung des Regierungspräsidenten beim Landbestraßungsamt Berlin die Entsendung eines besonders geschulten Mordkommissars beantragt. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, kommt der mit der Mordtat an der Rosa Ohliger in Verbindung gebrachte Geistesranke Emil Schwißer als Täter nicht in Frage. Es ist festgestellt, und es ist von einmündigen Zeugen bestätigt worden, daß Schwißer sich in der in Frage kommenden Zeit in der Wohnung einer ihm bekannten Familie aufgehalten hat.

Schließung der Schulen in Dorimund wegen Grippe. Infolge des starken Auftretens der Grippe hat sich die Schulverwaltung in Dorimund nach Benehmen mit dem Gesundheitsamt veranlaßt gesehen, die Schließung sämtlicher Volks- und Mittelschulen für die Zeit vom 14. bis einschließend 23. Februar 1929 anzuordnen.

Drei Bergleute verschüttet. Auf Flöz I der Zeche Neumühl in Hamborn ging eine Rutsche zu Bruch. Dabei wurden drei Bergleute verschüttet, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämtlich tot sind. Einer wurde bereits als Leiche geborgen.

Schwerer Betriebsunfall auf dem Merseburger Ammoniakwerk. Auf dem Ammoniakwerk in Merseburg wurden vier Arbeiter durch brennendes Betriebsgas, das einer undichten Stelle in der Leitung entwich und sich entzündet hatte, verbrannt. Einer von ihnen ist gestorben, zwei sind schwer, einer ist leicht verletzt.

Fünfsache Mord und Selbstmord. In Hindenburg drang der schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in Scheidung lebende 33 Jahre alte Arbeitslose Mons in die Wohnung des Nachbarn, in der sich seine Frau aufhielt, ein und feuerte acht Schüsse auf die ahnungslosen Anwesenden ab. Seine Frau und vier weitere Personen wurden schwer verletzt. Mit dem letzten Schuß tötete dann der Täter sich selbst. Die fünf Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, und man befürchtet, daß einige nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Bei Husten nur

Tertussin-Bonbons

Blechsachtel 1 Mark

In Apotheken und Drogerien

Holländische Austern

in bekannt bester Qualität eingetroffen
Abgabe auch nach auswärts.

Metropole Wilhelmstr. 10.

Kopfschmerzen. Calmogen, bewährt auch bei Migräne, Neuralgie Zahnschmerz und Influenza, hilft sicher
Packung 1,30, 2,50 u. 3 M.

Zu haben in allen Apotheken, sicher in der
Schützenhof-Apotheke Langgasse 11 904

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Schaefer; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Geringer Rückgang der Kälte.

Abwandern der Kaltluftmassen nach Südwesten

Allem Anschein nach hat Deutschland nunmehr den Höhepunkt der Kälteperiode überschritten. Auch die Wetterberichte der Mittwochnacht zeigen ein weiteres Abwandern der Kaltluftmassen nach Südwesten. Wenn auch stellenweise noch sehr hohe Temperaturen gemessen worden sind, so in Schleien bis zu 27 Grad, die tiefste in Deutschland festgestellte Temperatur der Mittwochnacht, so ist doch überall ein, wenn auch geringer Rückgang des Frostes zu verzeichnen. Ostpreußen meldet durchschnittlich minus 17 Grad, die pommersche Küste minus 15—19, Stettin dagegen minus 24 Grad. In Mitteldeutschland lagen die Temperaturen zwischen minus 18 und minus 22 Grad. In Berlin maß man in der Innenstadt minus 18, in den Außenbezirken minus 24. In Bayern war der Rückgang der Kälte sehr erheblich, so in München minus 22 Grad gegenüber 30 Grad gestern. Im Rheinland lagen die Temperaturen zwischen 18 und 21 Grad. Von der Nordseeküste werden 4 bis 10 Grad Kälte gemeldet. Nach den bei der Berliner Wetterstation eingegangenen Nachrichten aus Frankreich hat dort die Kälte teilweise erheblich zugenommen. In Mittelfrankreich, so z. B. in Clamont herrschen Temperaturen von minus 22—23 Grad. Paris hatte 13, Bordeaux 11 Grad Kälte. In Marseille wurden sogar minus 13 Grad gemessen. Die Riviera meldet Schnee bei 2 Grad Kälte. Auch Oberitalien leidet noch sehr unter Frost. Die Durchschnittstemperaturen betrugen 10—12 Grad, man rechnet mit einem Aufbruch der Winde, verbunden mit zunehmender Bewölkung, da über ganz Südosteuropa ein großes Wolkenfeld lagert, trotzdem sind die Aussichten auf größere Schneefälle gering. Die stärkere Bewölkung verspricht aber weiteren Rückgang des Frostes, da eine so intensive Wärmeabstrahlung der Schneedecke und damit verbundene Abkühlung der Erdoberfläche bei bewölktem Himmel nicht möglich ist, wie sie uns die letzten völlig wolkenlosen Wochen gebracht haben.

Notstandsmaßnahmen der Stadt Berlin.

Der Magistrat von Berlin stimmte der Bewilligung einer Sonderkohlensrate für laufend unterstützte Erwerbslose und andere Minderbemittelte in Höhe von einer Monatsrate zu. Ferner beschließt der Magistrat zwecks Ersparnis von Heizmaterial vom Freitag, den 15. d. M., ab, bis Donnerstag, den 21. d. M., einschließlich sämtlicher Schulen zu schließen. Die Schulverwaltung wird beauftragt, in eng besetzten Teilen der Stadt dafür zu sorgen, daß einzelne Schulen, gut durchheizt, als Aulenhallen für die Schulkinder dienen können. Es sollen ferner von sofort ab ebenfalls bis Donnerstag, den 21. d. M., einschließlich die Schwimm-, Bannen- und medizinischen Bäder geschlossen werden. Die Brausebäder sind offen zu halten. Die Reichsbahnverwaltung soll ersucht werden, durch Einlegung besonderer Kohlenzüge zu ermäßigtem Tarif die Kohlenbeschaffung zu erleichtern.

Beide Beine erfroren.

In Hauen sind einem jungen Mädchen beide Beine bis zu den Knien heraus erfroren. Das Mädchen glaubte, auch in dieser Kälte mit hauchdünnen Flortrimmen gehen zu müssen. Nun werden ihm aller Wahrscheinlichkeit nach

beide Beine abgenommen werden. — Vom Berliner Gesundheitsamt erfährt die „Deutsche Zeitung“ hierzu, daß auch in anderen Fällen diejenigen Frostschäden erlitten haben, die zu leichte Strümpfe trugen.

Schließung der Schulen in Stuttgart.

Da infolge der starken Kälte der tägliche Gasverbrauch in Stuttgart die tägliche Erzeugung erheblich übersteigt und auch die tägliche Erzeugung von Koks den Bedarf nicht mehr zu decken vermag, sind bis einschließlich Montag, den 18. Februar, die Schulen geschlossen worden.

Der Walchensee zugefroren.

Der Wassermangel im bayerischen Gebirge wird ganz besonders im Chiemsee- und Walchenseeland allmählich zur Katastrophe. Fast alle Elektrizitätswerke stehen still. Zum ersten Male seit 15 Jahren ist der Walchensee zugefroren.

Kälteferien in Breslau.

Die städtischen Schulen in Breslau, in denen mit Koks geheizt wird, wurden am Mittwoch zum letzten Male geheizt. Von dieser Maßregel, die sich zunächst auf 8 Tage erstrecken soll, werden mehr als die Hälfte aller Schulgebäude betroffen. Überdies herrscht in Breslau eine gewisse Kohlen- und Koksnot infolge des Ausbleibens der Transporte aus Oberschlesien, das durch eine Störung im Eisenbahnbetrieb verursacht ist. Dazu kommt, daß in Oberschlesien gegenwärtig infolge der Kälte 45 Prozent der Belegschaft nicht arbeiten. Die Breslauer Straßenbahngesellschaft hat wegen zahlreicher Frosterkrankungen ihrer Beamten den Betrieb einschränken müssen.

Die Not des Wildes.

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden aus Löwen: Die ungeheure Kälte hat in der hiesigen Gegend unter dem Wildbestand einen noch nie dagewesenen Schaden angerichtet. Im Dambrauer Forst kann dem Wildsterben kein Einhalt getan werden, obwohl die Forstverwaltung das Wild füttert. 27 Rehe wurden erfroren aufgefunden; wahrscheinlich liegen noch viel mehr im Dickicht des Waldes. Ebenso ergeht es dem Kleinwild. Von Hunger getrieben kommen Hasen und Fasanen in die Bauernhöfe. Auf einzelnen Höfen werden bis 20 Fasanen täglich mitgefüttert.

Kiel als Eishafen.

Insgesamt 134 Schiffe haben Kiel als Not- und Eishafen angelaufen oder sind infolge von Eishwierigkeiten in Kiel verblieben. Unter den 134 Fahrzeugen befinden sich 88 deutsche, 11 dänische, 5 finnische, 4 schwedische, 3 tschechoslowakische und je 2 norwegische, russische, holländische und französische Schiffe.

Die Eishilfe der Reichsmarine.

Die Mittwochfrüh erneut aus Kiel ausgelaufenen Linienschiffe „Elsch“ und „Schleswig-Holstein“ lekten ihre Eishilfe in der Ostsee südlich der dänischen Inseln fort. Hierbei ereignete sich nachmittags gegen 4 Uhr ein Unfall. Die „Schleswig-Holstein“ rannte bei dem Versuch, den Dampfer „August Thesen“ aus dem Eise zu befreien, mit diesem zu-

sammen, wobei beide Schiffe Beschädigungen erlitten. An Bord der „Schleswig-Holstein“ wurden zwei Hilfsmaschinen beschädigt. Beide Linienschiffe werden mit einer großen Anzahl befreiter Handelsschiffe im Kielwasser wieder in Kiel erwartet.

Auch in England 17 Grad unter Null.

Am Mittwoch zeigte das Thermometer einen niedrigeren Stand als am Dienstag; man erwartet noch eine Zunahme der Kälte. In Rossomone (Dorsetshire) wurden 17 Grad Celsius unter Null verzeichnet, was für England eine außerordentlich niedrige Temperatur bedeutet. Bei Reading beobachtete man auf der Themse Eisbildung. Der Fluß Wey ist in Gullford zugefroren, was seit 23 Jahren nicht beobachtet worden ist. Ein Teil des Flusses Lea ist ebenfalls zugefroren. Im Kennetkanal, der auch bei Reading aufliegt, sind ein Leichter und andere Boote vom Eise eingeschlossen. Zahlreiche Landstraßen in Wales und in der Salisbury-Ebene können wegen des hohen Schnees nicht befahren werden.

Zwischen 15 und 30 Grad in der Schweiz.

Die Kälte ist auch am Mittwoch in der Schweiz nur unbedeutend zurückgegangen. In einzelnen Flußläufen der Ostschweiz maß man Temperaturen bis minus 30 Grad. In Basel wurden minus 26,6 Grad gemessen. In den Städten der schweizerischen Hochebene ist die Temperatur gestiegen, so in Bern von minus 24 auf minus 22 Grad und in Zürich von minus 24 auf minus 19 Grad. In den Winterorten bewahren sich die Temperaturen am Dienstag zwischen minus 20 und minus 27 Grad. In Genf, wo minus 15,6 Grad Kälte herrscht, ist der See vor dem Englischen Garten auf 35 Meter zugefroren. Der Schiffdienst mußte vollständig eingestellt werden. Die Rhône führt große Eischollen mit sich. Man meldet auch einige Todesopfer infolge des Frostes. Der Höhepunkt der Kälte scheint überwunden zu sein; es besteht aber wenig Aussicht auf ein merkliches Nachlassen.

36 Personen in Rumänien erfroren.

Die Kälte in Rumänien dauert an. In Buzareft hat ein den Verkehr behinderndes starkes Schneetreiben eingesetzt. In einem Zigeunerort in der Nähe von Campina sind 10 Bewohner, zwei Frauen, zwei Männer und sechs Kinder erfroren aufgefunden worden. Bei Rischineu ist eine ganze Bauernfamilie, die aus 14 Personen bestand, erfroren. Bei Buzau sind 12 Einwohner dem Frost zum Opfer gefallen. Die Bulowina ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Kälte soll auf 43 Grad gestiegen sein. Das Eis auf der Donau ist zwei Meter dick.

Großfeuer in Rottbus. Am Mittwochabend brach in der Tuchfabrik von Kühn & Mohr in Rottbus ein Feuer aus, das gewaltigen Umfang annahm und dem die ganze Fabrik zum Opfer fiel. Der Brand entstand dadurch, daß man mit einer Lötlampe versuchte, eine ausgefrorene Wasserleitung aufzutauen. Die Lötarbeiten erwiesen sich zunächst als unmöglich, da das Wasser auf dem Weg von den Hebranten bis zu den Schlauchspritzen gefror. Die Flammen griffen auch auf das Dach einer benachbarten Maschinenfabrik über, hier konnte die Feuerwehr aber rechtzeitig großes Unheil verhüten. Aus der Fabrik, die bis auf die Grundmauern niederbrannte, sind lediglich einige Rollen Tuch gerettet worden.



„So schäumt nur
Sunlight Seife“

Immer gleich gut und vollkommen rein — das ist seit 40 Jahren der Ruf der Sunlight Seife in aller Welt. Sunlight Seife gibt wahrhaft weiße und gezeichnete Wäsche und macht das Waschen so leicht:

1. Einseifen: Schon beim ersten Strich gibt sie einen schönen Schaum; so ausgiebig, so sparsam ist nur sie.
2. Kochen: In jedem Wasser gibt Sunlight Seife sofort eine prächtig schäumende, waschlustige Dauge.
3. Durchwaschen: Ohne viel Reiben entfernt Sunlight Seife auch den hartnäckigsten Schmutz.
4. Klarkochen: Im zweiten Kochen gibt sie der Wäsche wundervolle Klarheit und einigartigen Wohlgeruch.

Sunlight Seife ist vom Guten das Beste und deshalb auch für Hände- und Körperreinigung überall beliebt.

Doppelfuß 40 Pfg. Großer Würfel 35 Pfg. Handstück 15 Pfg.

SUNLIGHT SEIFE

F91

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit
L. Schulenburg & Co. H. Ruckert
W. Schulenburg & Co. H. Ruckert

F149

raucht
Batschari
Radio

5 M

Park

Wilhelmstr. 36 Telefon 8716/17
Eintritt frei.

-Café: Nachm. von 4½—7 und abends ab 8½ Uhr **Künstler-Konzerte** mit der berühmten Kapelle **Ernesto Arcari**. Nachm. 1 Tasse Kaffee 50 S., bis 4 Uhr 1 Tasse Kaffee 35 S.
-Diele: **Tanz-Tee** von 5-7 Uhr nachm. mit der beliebten Tanzkapelle **Ellis Duell**. Von Montag bis einschl. Freitag Mokka, Tee etc. 90 S. Abends ab 9 Uhr Barbetrieb mit **Tanz**.
-Kabarett: Täglich ab 9 Uhr abends **das auserwählte Februar-Programm**.
-Bar, II. St.: Barbetrieb mit der Stimmungskapelle **Reichard-Kastl**.

Kein Weinzwang.

Die Literarische Gesellschaft

Dienstag, 19. Februar 1929, im Kasino
abends 8 Uhr,
Friedrichstraße 22

Joachim Ringelnatz

Eigenes!

Plätze zu 2, 3, 4 Mark in der Geschäftsstelle
(Konzertdirektion Heinrich Wolff, Friedrich-
straße 39, Tel. 23225), Stöppler, Rhein-
straße 41, Engel, Theaterbüro, Wilhelmstr. 52
und an der Abendkasse. F 291

Konzertdirektion Heinrich Wolff
Friedrichstraße 39, 1, Telefon 23225.

Kasino

Mittwoch, den 20. Februar 1929, abends 8 Uhr:

Arien- und Lieder-Abend

Elisabeth Harloff
Helga Heile
Hanni Lingohr

aus der Gesangsschule **Maria Bickel**.
Am Flügel: **Murt Havelland**. K78

Konzertflügel: Julius Blüthner aus der Nieder-
lage von Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Karten zu Mk. 3.—, 2.— u. 1.— bei Wolff,
Friedrichstraße 39, 1, Stöppler, Rheinstraße 41,
Engel, Wilhelmstraße und an der Abendkasse.

ODEON-

Lichtspiele. Bleichstr. 5.

Harry Piel's
gefährliches Spiel
„Das Schicksal einer Geächteten“

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19 Telefon 25901

Das Tagesgespräch

in Wiesbaden bildet

die große Ausstattung.

REVUE

Rund um den Ozean

von Dir Harry Forrester Neumayer
mit 40 fabelhaften Bildern und
50 Mitwirkende 50.

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.
Trotz enormer Spesen nur kl. Eintrittspreise
von 1—3 Mark einschl. Steuer

Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51.
Rapp, Taunusstr. 9, sowie im Vergnügungs-
palast täglich von 11—1 und ab 5 Uhr.

Film-Palast

Ab heute Donnerstag!

Der sensationelle Welterfolg

Richard Eichberg's



RUTSCHBAHN

Frei nach dem Roman
„Das Bekenntnis“ von
Clara Ratzka

In den Hauptrollen:

Heinrich George
Fee Malten
Fred Louis Lerch

Der deutsch-spanische Emelka-Gemeinschaftsfilm

Herzen ohne Ziel

mit

Betty Bird / Livio Pavanelli

Der Königsee, Kulturfilm
Emelka-Wochenschau

Wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr
letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Das gutbürgerliche „EINHORN“

anerkannt für vorzügliche Küche
la Getränke und zivile Preise
Der Treffpunkt im Zentrum!

Wiesb. Germania - Pilsner
Dortmunder Aktien-Pilsner
Augustiner-Bäu München

Rhein-, Pfalz- und Moselweine 322
Geräumiger Saal einige Tage frei!

Honig!

garantiert reiner
Bienen-Blüten-
(Schleuder-) Honig

Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt an
Vitaminen u. Nährsalzen
Feinste aromatische
Qualität
1-Pfd.-Glas **1.20 Mk**
ohne Glas
Be 5 Pfd. **1.10 Mk**

Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und
Adelheidsstraße 34

Staats-Theater

Großes Haus.
Freitag, den 15. Febr.
Geschlossen

Kleines Haus
Freitag, den 15. Febr.
17. Vorst. Stammtische 6.

Das Kameel
geht durch das Nadelöhr
Lukibel in drei Akten
von Frantisek Langer.
Deutsch von Otto Wid.
Spielleitung: H. Hoffmann.
Frau Belshä, M. Kuhn
Belshä ihr Mann
Mar Andriano
Susi ihre Tochter
Trude Wessels
Alan Wilhelm (Wit)
Paul Breitkopf
Joe Wilhelm Großkäu-
mann sein Vater
Robert Kleinert
Obnebel
Gustav Schwab
Andres Kommerzialrat
Paul Wiener

Eine Dame
Dittlie Gerhäuser
Ein Fräulein
Bertha Gensmer
Ein Diener
Paul Gerhards
Ein Gallenjunge
H. Dablmeyer jun.

Die einzelnen Akte sind
durch je drei Monate
voneinander getrennt.
Nach dem 1. und 2. Akt
je 12 Min. Pause.
Anfang 19½ Uhr.
Ende nach 22 Uhr.

Stuttgart (Welle 421.4)
1.15 Uhr Schallplattenkonzert.
1.30 Uhr Stunde der Jugend.
Vortrag: Julius von Vielg.
an deutscher Chemiker. 1.35 Uhr
Hausfrauenabend. 1.45 Uhr
Aus Stuttgart: Nachmittags-
konzert des Rundfunkorchesters.
1.50 Uhr Lesestunde: „Vergil“,
Klasse von Georg Böhmer.
1.55 Uhr Vortrag: Die Kran-
kenversicherung. 19 Uhr Zwang-
sweisen Fortschritte in Wissen-
schaft und Technik. 19.30 Uhr
Film: Wochenschau. 19.30 Uhr
Konzert der Frankfurter Musik-
gesellschaft. — Anschließend: Aus
Kassel: Kammermusik für Blas-
instrumente.

Stuttgart (Welle 421.4)
1.30 Uhr Schallplattenkonzert.
1.45 Uhr Wetterbericht. — Anschl.:
Schallplattenkonzert. 1.55 Uhr
Nachrichtensendung. 1.55 Uhr Aus
der Provinz. 1.55 Uhr Nach-
mittagskonzert. 1.55 Uhr Vor-
trag: Wie entsteht ein Film?
1.55 Uhr Vortrag: Die Wirt-
schaftsentwicklung des Rheinlandes.
1.55 Uhr Vortrag: Sprachunterricht.
1.55 Uhr Aus Frankfurt: Feiertags-
konzert der Frankfurter
Musikgesellschaft. — Anschl.:
Aus Freiburg: Hermann Bar-
thel. Zum 6. Geburtstag des
Dichters.

Kochbrunnen-Konzerte
Freitag, den 15. Febr.
11 Uhr:

Früh-Konzert
in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausg. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Wenn
ich König war“ von
Adam.
2. Himmelsfunken, Walzer
von Waldbreitfeld.
3. Fantasia aus der Oper
„Madame Butterfly“ v.
Buccini.
4. Die Spieluhr v. Blaum
5. Marsch.

Rathaus-Konzerte

Freitag, den 15. Febr.
abends 8 Uhr
Städtisches Ratsorchester.
Leitung:
Musikdirektor H. Trumer.

16 Uhr:
1. Fest-Ouvertüre von A.
Lortz.
2. Finale aus „Die Re-
gimentstochter“ von G.
Donizetti.
3. Polonaise aus d. Faust-
Musik von E. Tausen.
4. Bierseidel für Flöte,
Oboe, Klarinette und
Horn von B. Hamm.
5. Ouvertüre zu „Das Tal
von Andora“ von F.
Halévy.
6. Liebesverlangen.
Wasser-Intermezzo von
H. Chemin-Bett.
7. Nachruf an C. W.
v. Weber von C. Bach.

20 Uhr:
1. Krönungsmarsch von J.
Svendsen.
2. Ouvert. zu „Der Cid“
von B. Cornélius.
3. Ballettmusik aus „Dor-
meur“ von A. Thomas.
4. Spanisches Capriccio v.
N. Rimsky-Korsakow.
5. Ave im Kloster von
M. Rensel.
6. Ouvertüre zu „Der
Parsifal“ von E.
Wagner.
7. Reiter Carneval, un-
garische Rhapsodie von
F. Liszt.

Rundfunk-Programme

Freitag, 15. Februar.

Frankfurt (Welle 421.4)
1.15 Uhr Schallplattenkonzert.
1.30 Uhr Stunde der Jugend.
Vortrag: Julius von Vielg.
an deutscher Chemiker. 1.35 Uhr
Hausfrauenabend. 1.45 Uhr
Aus Stuttgart: Nachmittags-
konzert des Rundfunkorchesters.
1.50 Uhr Lesestunde: „Vergil“,
Klasse von Georg Böhmer.
1.55 Uhr Vortrag: Die Kran-
kenversicherung. 19 Uhr Zwang-
sweisen Fortschritte in Wissen-
schaft und Technik. 19.30 Uhr
Film: Wochenschau. 19.30 Uhr
Konzert der Frankfurter Musik-
gesellschaft. — Anschließend: Aus
Kassel: Kammermusik für Blas-
instrumente.

Stuttgart (Welle 421.4)
1.30 Uhr Schallplattenkonzert.
1.45 Uhr Wetterbericht. — Anschl.:
Schallplattenkonzert. 1.55 Uhr
Nachrichtensendung. 1.55 Uhr Aus
der Provinz. 1.55 Uhr Nach-
mittagskonzert. 1.55 Uhr Vor-
trag: Wie entsteht ein Film?
1.55 Uhr Vortrag: Die Wirt-
schaftsentwicklung des Rheinlandes.
1.55 Uhr Vortrag: Sprachunterricht.
1.55 Uhr Aus Frankfurt: Feiertags-
konzert der Frankfurter
Musikgesellschaft. — Anschl.:
Aus Freiburg: Hermann Bar-
thel. Zum 6. Geburtstag des
Dichters.

Kochbrunnen-Konzerte
Freitag, den 15. Febr.
11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausg. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Wenn
ich König war“ von
Adam.
2. Himmelsfunken, Walzer
von Waldbreitfeld.
3. Fantasia aus der Oper
„Madame Butterfly“ v.
Buccini.
4. Die Spieluhr v. Blaum
5. Marsch.

Starker Eisgang auf dem Rhein!

Bester Überblick von den Rheinterrassen Biebrich.

Neues aus aller Welt.

Sechs Personen aus Feuergefahr gerettet. In einer Tischlerei im Keller eines Hauses im Norden Berlins brach Feuer aus. Infolge der starken Rauchentwicklung waren innerhalb kurzer Zeit alle fünf Stockwerke des Hauses verqualmt. Die Feuerwehr rettete sechs gefährdete Personen über mechanische Leitern.

Reisefestabend mit Überraschungen. Auf ungewöhnliche Weise bestanden die Gäste einer Pension im Westen Berlins, in der vor kurzem unter dem Namen Pillon ein 35-40jähriger Mann abgestiegen war, dem seine gewandten Umgangsformen rasch eine ungewöhnliche Beliebtheit verschafften. Sein Vorschlag, für die Gäste der Pension auf allgemeine Unterhaltung in einem gemütlichen Lokal einen Festabend zu veranstalten, fand deshalb auch allgemeiner Beifall. Während aber die Gäste im Lokal versammelt waren, fuhr der Fremde mit einem Auto vor der Pension vor und plünderte in aller Ruhe die Zimmer der übrigen Pensionen aus, worauf er unbefolgt verschwand.

Raubüberfall auf einen Kassenboten. In einem Hause in Dresden wurde ein Kassenbote einer größeren Firma überfallen und einer braunen Aktentasche mit 15.000 Mk. Lohngebern beraubt. Der Überfallene gibt an, daß hinter ihm plötzlich ein Schuß fiel, der ihn jedoch nicht traf. Er sah sich zur Wehr setzen konnte, habe er mehrere Schläge auf den Kopf erhalten, worauf ihm der Täter die Tasche entriß und davonlief. Die Tasche hat der Täter dann weggenommen.

Störche über Hamburg. Wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurden am Dienstagmittag auf Steinwärder acht Störche beobachtet, die über Hamburg flogen. Zwei Störche nahmen ihren Flug nach Richtung Blankenese. Später konnte man noch zwei Störche beobachten.

In der Schule von einem Mitschüler erschossen. In Altona erschoss in einer Knabenmittelschule der Schüler Gold aus der vierten Klasse seinen Schulkameraden Max mit einem Fehling. Die Schüler waren infolge des Vorfalls so aufgeregt, daß der Unterricht geschlossen werden mußte. Ob Fahrlässigkeit vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Brandkatastrophe in einem pommerischen Dorf. Im Dorfe Buschhorst bei Lauenburg in Pommern brach Feuer aus, das sich, da infolge der großen Kälte das Wasser in den Sprinkern gefror, sehr schnell ausbreitete. Es wurden die Wohnhäuser von vier Gehöften, sowie ein großes Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Auf einem Gehöft fiel der gesamte Viehbestand, auf einem anderen die ganze Ernte dem Feuer zum Opfer.

„St. Louis“ und „Milwaukee“. — (Die größten deutschen Motorschiffe.) Vor dem Kriege fast ganz auf die Auswandererbeförderung und den geschäftlichen Reiseverkehr eingestellt, hat die europäisch-amerikanische Passagierschiffahrt heute in erster Linie einen lebhaften Studienreisen- und Touristenverkehr zu bewältigen. Daneben spielt der Geschäftsverkehr nach wie vor eine bedeutende Rolle. Der Auswandererverkehr jedoch hat gegenüber der Vorkriegszeit stark an Bedeutung verloren, da die Vereinigten Staaten die Einwanderung aus Ost- und Südamerika auf einen Bruchteil ihres früheren Umfanges und auch die Zahl der nord- und nordwest-europäischen Einwanderer stark beschränkten. Dieser heute wesentlich anders geartete nordatlantische Passagierverkehr hat auch die Hamburg-Amerika-Linie, die seit 1848 den größten deutschen Seehafen mit dem größten amerikanischen verbindet, vor neue Aufgaben gestellt. Ihre im Hamburg-New York-Dienst u. a. verkehrenden Schiffe „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „New York“, die demnächst durch Einbau neuer Turbinen eine erheblich größere Geschwindigkeit erhalten sollen, werden mit

Borliebe auch von Besuchs- und Studienreisenden sowie von deutschen Auswanderern benutzt. In den nächsten Monaten treten zu den genannten Einheiten zwei neue, nämlich die Passagier-Motorschiffe „St. Louis“ und „Milwaukee“ hinzu, die mit einem Rauminhalt von je 17.000 B.R.T. die größten deutschen Passagier-Motorschiffe und zugleich die ersten sein werden, die eine deutsche Reederei auf dem Nordatlantik, dieser wichtigsten Route des Weltverkehrs, in Fahrt setzt. Sie werden je etwa 1000 Passagiere, 400 in der Kajüte, je 300 in der 3. Kajüte für Touristen und in der 3. Klasse befördern können. „St. Louis“ und „Milwaukee“ wollen bei aller Bequemlichkeit, die sie den Reisenden bieten, keine ausgesprochenen Luxusfahrzeuge sein, sondern Schiffe vor allem für dasjenige Reiserpublikum, das Wert auf gute und billige Beförderung legt. Damit gliedern sie sich planvoll in die deutsche Handelsflotte und in den über 1 Million B.R.T. umfassenden Schiffsparc der Hamburg-Amerika-Linie ein.

Von einem stürzenden Baum zerschmettert. Wie aus Bandoeng (Java) gemeldet wird, wurde auf der Befestigung Dewata im Bezirk Litwida während eines starken Sturmes ein Haus von einem stürzenden Baum verkrümmt. Sieben Personen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

14. Februar 1929	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	7 Uhr abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	761.6	760.0	760.3	760.8
Luftdruck auf dem Meerespiegel	782.9	780.3	780.2	781.1
Thermometer (Celsius)	-17.2	-13.4	-13.8	-14.8
Lufttemperatur (Celsius)	1.1	1.6	1.3	1.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90	89	86	88.3
Windrichtung	NNO 1	NO 3	O 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Temperatur	-10.6	—	—	—
Niedrigste Temperatur	—	—	—	-17.9

In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. Preis 70 Pfg.

Bei REGEN WIND und SCHNEE



NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.

NIVEA-CREME

Reiben Sie abendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

Preise für NIVEA-CREME:

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.50 u. 1.20 // Tuben RM. 0.60 u. 1.00

Volkschor „Harmonie“ Wiesbaden

Wir laden unsere verehrte Mitgliedschaft zu unserer am Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 3½ Uhr im Gewerkschaftsbaus stattfindenden

Jahreshauptversammlung

böfl. ein und bitten um zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

Morgen zum Fisch
Grether's Remouladensauce
nicht vergessen
E. Grether Söhne
Feinkostfr. und Stadt. Küche
Neugasse 24. 16

Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße 13.
Morgen Freitag:
Gr. Schlachtfest
wogu freundlich einladet Familie Johann Henz.

Mittel-Cabliau 26
ohne Kopf, blutfrisch Pfd.
Bücklinge 26
frisch geräuchert . . . Pfd.
Holl. Vollheringe 10
Stück
Milchn.-Heringe 12
Stück
Mindestens 4% Rückvergütung
Verkauf an jedermann.

Rhein-Main

Heute letzter Tag!

Die blaue Maus

mit Jenny Jugo
und Palais de Danse der Original englische Film.

Ab Freitag: Ein Doppelschlagerprogramm!

Der geheime Kurier

mit Iwan Mosjukin
und Bühnenschau im

Ufa-Palast

Hohe Damen-Schäften- oder

RUSSISCHE STIEFEL

Für Regen, Schnee und kaltes Wetter.
Elegant, gut und haltbar.

Prima englische Qualitätswaren.

Preis: Nur Mk. 24.-

Engl. Militär-Rindleder-Stiefel wasserdicht 17.-

Motorrad-Stiefel von 30.- an

Verpassen Sie nicht diese günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Verkauf auch an Wiederverkäufer.

ENGLISCHES SCHUHHAUS

Schwalbacher Straße 19



Achtung Männer!

und Frauen
SEXURSAN, das neuartige und sicherste nach bio-ogischen Grundsätzen hergestellte Sexual-Verjüngungsmittel zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen jeder Art. Garantiert akute-direkte nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Viel Anerkennung. Aerztlich begutachtet. Originalpack 100 Tabl. 4.95. 50 Tabl. 2.50. 25 Tabl. 1.25. 10 Tabl. 0.50. In Wiesbaden erhältlich: Schützenhof-Apothek. Ausl. Literatur in versch. neutralen Umschlag gegen 30 P. Porto durch die Alleinherstellerin URSANG m. H. Frankfurt/M. 56 Kaiserhofstr. 14

Spezial-Fischhaus



Fernspr. 27453 Gegründet 1886.

Fischhalle, Ellenbogenstraße 12

Mittbekanntes Spezialgeschäft für

Fluß- und Seefische

bester Beschaffenheit zu ansehnlichen Tagespreisen:

Morgen Freitag aus früherer Zufuhr billigt:
Hochseine Angelfische, la Schellfische und Nordseecabliau i. Auszucht, Seelachs, Steinbutt, Heilbutt, Lachs, Seezungen, Schollen, Limandes, Karpfungen, Goldbarsch, Merlans, Lebende Bachforellen, Schleie, Spiegelfarpen, Rheinlachs, Rheinlachs im Auszucht.

Echte holl. Bratbuddinge.

Gew. Stadtfische, frische grüne Heringe. Große Auswahl in beliebigen Räucherfischen. Fischkonserven — Fischmarinaden. Gebratene Fischsteaks in jeder Tageszeit. Pünktlicher Versand in alle Stadtteile. Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag

Handschuhe

Paar 20 St. i. L. Portat. Hochstättenstraße 14.

Vergeht die hungernden Vögel nicht!

Aus eigener
Teigwaren-Fabrik
Eierbandnudeln 54
Qualitätsware, ungefüßt Pfd.
ferner:
Santa-Clara-Pflaumen Pfd. 45
Calif. Mischobst . . . Pfd. 75
Mindestens 4% Rückvergütung
Verkauf an jedermann.

Rhein-Main

Speisezimmer

best. a.: Küfett, Kredenz, Auszugstisch, Standuhr, 4 Lederstühle, Sofa mit Umbau, sehr gute Arbeit, wird sehr bill. abgegeben. Möbelhaus Fuhr, Gleichstr. 34.

Zür. Spiegelschrank weiß

sehr passend für Kinderzimmer, preiswert zu nt. Möbelhaus Fuhr, Gleichstr. 34.

Schlafzim., weiß, 250

2 pol. Betten 70, Wascht. m. Spiegel u. R. 65, kompl. Bett 30, Kleider- u. Küchenst., ar. Dien bill. zu verkaufen. Holland, Sedanstr. 5.

Guterh. Nähmaschinen

n. 30 Mt. an m. Garant. Bismarckstr. 43, Part.

Rino

in Großstadt, verkehrsfähige Lage, in Stadtteil von 40.000 Einwohnern, ohne Konkurrenz, nachweisbarer jährlicher Reingewinn 30.000 Mark, ist Familienverhältnisse halber sofort gegen bar von 48.000 Mark zu verkaufen. Offerten unter N. 169 an Tagbl.-Verl.

Modernes Eichen-Speisezimmer . . . 780 Mt.

Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung . . . 450 Mt.

Bärenstraße 2, 1. Etage r.

Eichen-Eßzimmer und -Schlafzimmer

billig zu verkaufen. Taunusstraße 24, Obfladen.

1 Brennbör-Lieferwagen

mit Kastenbau und geschl. Führerfz. 8/32 PS., 750 Kilogramm Tragfähigkeit, nur kurze Zeit in Gebrauch u. in sehr gutem Zustande

1 Lastwagen-Prüfische

mit Motor und geschlossenem Führerfz. Gr. 2,70x1,80x0,60 Meter billigt abgegeben.

Werner & Merg Akt.-Ges.

Erbschaftsbesitz, Mainz.

Kaufgejuch**Pelzmantel**

a. Gehvelz, gut erb., für älteren Herrn. Gr. bis 150 Weite, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. N. 177 an Tagbl.-Bl.

Herrn-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten, Kauf D. Super, Tel. 24878 Gleichstr. 11, 12.

Ed. Sammler zu kaufen

ed. Sammler zu kaufen gesucht. Genaue Angaben erb. u. N. 179 an Tagbl.-Bl.

Alte Briefmarken

ed. Sammler zu kaufen gesucht. Genaue Angaben erb. u. N. 179 an Tagbl.-Bl.

Zu kaufen gesucht:**Altnass. Kalender**

1912, 1913, 1916, 1918, Lutherer: Ban u. Kunst, dentmaler, Res. u. Bezirk Wiesbad. S. Schellenberg, Kirchstraße 1.

Chaiselongue

zu kaufen gesucht Karlstr. 18, Part.

Schreibmaschine

(autograph. Continental) gesucht. Preisang. unt. N. 179 an den Tagbl.-Bl.

Zylinder-Blod

zu 12/34 Ovel, Baujahr 19, zu kaufen gesucht, Weimer, Ludwigstraße 6, Telefon 22614.

Gr. Spülstein

sowie 2 gr. Heizkörper (Radiatoren) f. Warmwasser, zu kauf. gesucht. Offerten an Partstr. 14.

Geldverleir**Kapitalien-Angebote**

Derlehen gegen Möbelsicherh., Kassenkante, Erbschaften, Hypotheken, Bankkredite, ratenweise Rückzahlung. Off. u. N. 178 an den Tagbl.-Bl.

Auch geeignet als Ruhefz für Rentner.

Herrschafft. Landhaus

im Tal Jofanbat, unmittelbar bei Dinsburg a. Bahn, am Bergan belegt, herrl. Bild auf Stadtbild, 9 Wohnräume mit Nebengeb., neuzeitlich eingerichtet, Gesamtgröße Grundst. 1,2 ha, bestehend aus Ackerland, Obst- u. Weinbau, zu verkaufen. Wegen näherer Angelegenheiten bitte sich zu wenden an Herrn Direktor A. Petersen, Dinsburg-Bahn, Tal Jofanbat.

Jedermann ein Eigenheim!

Wer wünscht hier, rein gemeinnütziger Bauspargenossenschaft mit beschränkter Haftung

die sich weitestgehend öffentlicher Kontrolle unterstellt und Bau oder Kauf von Eigenheimen lediglich finanziert, als Bausparer beizutreten? Monatliche Spareinlagen von nur 20 RM. für je 10.000 RM. Baukapital. Darlehenszins 4 Prozent. Unkündbare Tilgungs-Hypothek! Jedermann baut, wie - wo - durch wen er will! Sofortige, eingehende Aufklärung allen Interessenten, welche Adresse und Besuchsstunde aufgeben unter U. 179 an den Tagblatt-Verlag.

Fellen günstige Kaufgelegenheiten.

Eckhaus mit Metzgerei in verkehrsfähiger Lage, zur 7/8-fachen Friedensmiete

Etagenhaus im Südviertel, feinste Wohnlage, zur 7/8-fachen Friedensmiete

Geschäftsraum mit Metzgerei und anderen gewerblichen Räumen zur 7/8-fachen Friedensmiete

sowie mehrere Häuser aus Ausländerbesitz äußerst billig zu verkaufen.

Hausmann & Co. R. D. M. Friedrichstraße 7.

Pachtgejuch**Pension**

(20-40 Betten) zu pachten gesucht von durchaus geschäftstüchtiger Dame, verlegt in Küche u. Servieren. Off. u. N. 178 an Tagbl.-Bl.

Garten

eingesäumt, von 50 bis 70 Ruten gr., auf längere Zeit zu pachten gesucht. Offerten mit Nach- und Gehend unter N. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Untericht

Englisch, Französisch ert. Akad. gepr. Lehrerin billig viele Jahre i. Ausland Adr. ert. im Tagbl.-Vl. Vg

Verloren

gestern abend kurz vor 7 Uhr Kirchstraße, obere Marktstr., Langgasse braune Handtasche (Reisegehalt) u. Fahrsch. Gegen hohe Belohn. abzugeben. Friedrichstraße 57.

Verloren

verloren von Solmsstr. 1 durch Altmannstr. Bannramweg durch den Park des Richard-Wagner-Str. Dem ebl. Finder eine Belohnung von 40 Mt. Mrs. Veas, Solmsstr. 1.

Verloren

Paulinenstraße, Dam. Sprudelabend, ein kleines weißes Beladen verloren. Wiederbr. Bel. Reichard, Kailer-Friedr.-Allee 78.

Verloren

Herrn-Schal, schwarz m. gelb, am Rande weiße Streifen, u. Arbeitsst. bis Strahen, Kail.-Str. 1. Rina. Scherkeiner Str. Dienstag abend verloren. Abs. Schwalb. Str. 25, 1.

Verloren

Entlaufen Schäferhündin auf den Namen „Gertr.“ hörend. Abzugeben gegen Belohn. Pors. Amöneburg Obem. Werte Albert.

Verloren

Geschäftl. Empfehlungen Gilttransporte jed. Art, Stadt u. Umgeb. halbsam. Möbelsch. bel. bill. Stähler, Kell. Str. 14, Telefon 28515

Verloren

Jahresabschluß, Steuerertl. Beiträgen der Bücher wird v. erf. Buchb. übernommen. — Im Abonnement äußerst billig. Offerten unter U. 169 an Tagbl.-Bl.

Verloren

Alle Reparaturen an Gas- u. Wasserleitungen sowie Spenglerarbeiten werden sachgemäß ausgeführt. Sch. 120, Georg Schäfer, Ludwigstraße 14. Kottarie genügt.

Verloren

Perf. Schneider empf. sich in Neu- u. Umarb. von Damen-Garderobe. Seerobenstraße 1, 2.

Übernahme Vertretung in

Mietsstreitsachen, Steuersachen, Zahlungsbefehle, sowie

Hausverwaltungen.

Offerten unter O. 180 an den Tagbl.-Verlag.

Saben Sie Stoff?

Serrenschneider fert. in der fest st. Zeit Anzüge für 30 Mt. an. Garantie für guten St. und saubere Arbeit. Off. u. N. 180 an Tagbl.-Verlag.

Reisegehalt

empfehle ich für Neuankerung u. Ausb. in und außer dem Hause. Fr. Schwann, Frankstr. 13, 2. St. Tel. 22488

Reisegehalt

Wäsche zum Waschen. Bügeln wird angenommen. In Reifens. Sorgfältige Behandl. Billigste Preise. Breuk. Rautenb. Str. 21.

Reisegehalt

1. Stod rechts. Vollfarte genügt.

Reisegehalt

Massagen-Salon allerersten Ranges Weberstr. 3, 1. Tel. 26522. Verst. geprüft.

Reisegehalt

VERNICKELTE KLISCHEE-ABGUSSE L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Reisegehalt

Verchiedenes Laboratorium für Vornahme chemischer Untersuchungen u. Stunden- oder tageweise Unterbringung gesucht. Offert. unt. J. 63 an den Tagbl.-Verlag.

Reisegehalt

Gutes Piano zu vermieten, mt. 10 Mt. Off. u. N. 180 an Tagbl.-Bl.

Reisegehalt

Ofen! 3 Kachelöfen mit Kachelsteinen auf Abbruch zu verkaufen. Näheres. Tel. 21040.

Reisegehalt

2 junge schöne Katzen (Stubenkatzen) in gute Hände abzugeben Taunusstraße 71.

Reisegehalt

Handw. 32 J., sucht die Bekanntschaft einer i. Dame zw. 30-40 J. m. 1 Kind nicht ausgef. Off. unt. N. 178 an den Tagbl.-Bl.

Reisegehalt

Bodenstetstr. Mastenb. Paulinenst. Könnte Sie Dienst nicht ert. Bitte um Lebensl. unt. N. 179 an Tagbl.-Bl.

Reisegehalt

Geschäfts-Anzeigen

Reisegehalt

Wärmflaschen Leibwärmer von 90 S. an.

Reisegehalt

Gebr. Fliegen Wagemannstr. 37 Ecke Goldgasse.

Reisegehalt

903

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Februar 1929, 15 Uhr verfeigere ich im Versteigerungslokal

Mittelbedstraße 24

zwangsweise:

5 Schlafzimmer in Ruckbaum, Giech und Birle, 2 Speisezimmer, 2 Herrenzimmer, 2 Küchen, ein antiker Schrank, 1 Bücherst. 1 Rollb. 40 Couchons Stoffe, 4 Damenkleider, 40 Kuchblätter, circa 1100 Bände engl. Leihbibliothek, 1 kleine Ledentische und div. Damenkleider, 1 Smurna-Teppich, 3x4 Meter, 1 Delgemälde von Otto Dill, 4 Delgemälde, div. Radierungen und Stiche, 1 große janz. Bafe:

ferner freiwillig:

8 Marmortische, 67 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.

Bed. Obergerichtsvollst. Gutzendstraße 11.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 TEL. 22590

Filiale: Wörthstr. 24 TEL. 22591

Täglich frische Zufuhren! Beste Qualitäten! Billigste Tagespreise!

Aus frisch eingetroffener Waggonladung empfehlen:

la Ostsee-Cablau, 2-4pfündig ohne Kopf . Pfd. 35 S

la große Schellfische, ohne Kopf . . . Pfd. 50 S

Seelachs o. K. 40 S, Goldbarsch o. K. Pfd. 50 S,

Grüne Heringe 25 S, Merlans 40 S

Fste. Angelschellfische in allen Größen . . Mk. 1.00

Feinsten Nordsee-Cablau, Schellfisch, Seehecht, Heilbutt

köchfertig gepuzt im Ausschnitt

Fischfilet, bratfertig, Pfd. 80 S

Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen billigst

Gewässerte Stockfische (Mittelstücke) Pfd. 40 S

Hente besonders preiswert:

Feinsten Holländer Cablau, 2-5pfündig, ohne Kopf . Pfd. 50 S

Feinsten Holländer Cablau, im Ausschnitt, köchfertig Pfd. 80 S

Austernfisch ohne Haut und Gräten, feinstes, zartes Fleisch . . . Pfd. 90 S

la rotfl. Salm, im Ausschnitt Pfd. 2.50

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen

Lebend. Zander 1.50, Karpfen Pfd. Mk. 1.20

Geräucherte Fische täglich frisch größte Auswahl

Monikend. Bratbückinge Stück 10 S, Dtd. 1.16

Frische Seemuschele - holl. Austern

ff. Heringssalat mit Mayonnaise

Krabbenmayonnaise - Salmmayonnaise

la Holländer Vollheringe 3 Stck. 25 S

sortierte pur Milchner dto. 3 Stck. 35 S

Hochfeine Kräuter-Matjes Stck. 20 S

ff. marinierte Heringe . . . Stck. 12 S

ff. Rollmops, Bismarckhering 1-Ltr.-Dose

ff. Brathering, Geleehering

Kronsardinen

Oelsardinen u. Fischkonserven größte Auswahl.

Man verlange Spezial-Preisliste

In unseren Bratereien Wagemannstr. 17

täglich von 9 Uhr ab heiß aus der Pfanne Fischkoteletts Pfd. 80 Pf.

mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites per Portion 60 Pf.

Gebratene Merlans, Schollen, Rotzungen usw. billigst

Aufträge für Freitag erbitten wir schon Donnerstag

Bermischtes.

* Der Dichter als Abgeordneter. Abdul al Hamid, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, ist der poeta laureatus der Türkei. Schon zu Zeiten Abd ul Hamids hatte er sich durch seine Tragödien und Gedichte einen Namen gemacht; heute ist er der führende Dichter der jungen Türkei und übt einen weit reichenden Einfluß auf den literarischen Nachwuchs der türkischen Republik aus. Um ihn besonders zu ehren, entsandte ihn seine dankbare Heimatstadt jetzt als ihren Vertreter in das Parlament zu Angora. Abdul al Hamid erfreut sich auch des Rufes, der best angeordnete Mann der heutigen Türkei zu sein. Er trägt — eine Seltenheit in Kleinasien — ständig ein Glas, spricht geläufig Englisch und Französisch und gehört dank seiner vornehmen Erscheinung und seinem gewandten Auftreten zu den beliebtesten Persönlichkeiten in den diplomatischen Kreisen der Hauptstadt. Er ist der einzige Diplomat, den die Republik von dem alten Regime übernommen hat.

* An Millionen vorbei. Es gibt Stiefkinder des Lebens, die Millionenwerte in den Händen halten, aber stets in Armut und Elend bleiben. Einer der tragischsten Fälle in dieser Beziehung ist der bekannte Polarforscher Frederick A. Cook, der im Jahre 1908 den Nordpol erreicht haben sollte und lange Zeit Weltruhm genoss, bis ihm von mehreren Wissenschaftlern der Titel des „Nordpolentdeckers“ aberkannt wurde. Späterhin wurde er zu langjähriger Zuchthausstrafe wegen angeblicher Betrügereien verurteilt, da er erklärt hatte, daß ein großes Gebiet in Südamerika petroleumhaltig

sei. Er hatte zur Ausbeutung der Quellen eine Gesellschaft gegründet. Das Geld zerrann ihm aber unter den Händen, da er nicht genügend wirtschaftliche und technische Kenntnisse hatte, um seinen großen Plan zu verwirklichen. Er wurde aus diesem Grunde wegen Betruges angeklagt, da man annahm, daß die Ölfelder im Monde lagen und er sich nur Geld verschaffen wollte. Jetzt weiß man aber, daß ihm schweres Unrecht getan wurde, denn seit vielen Jahren bereits ist dieses Gebiet als eine Ölquelle ersten Ranges anerkannt und wird bereits seit längerer Zeit ausgebeutet. Es sind daran schon viele Millionen Dollar verdient worden. Nur Cook erhielt davon nichts und mußte ungerechtfertigterweise eine langjährige schwere Strafe auf sich nehmen. — Ein anderes Stiefkind des Glücks war der Russe Malinoff. Er besaß große Ländereien im Uralgebiet, die nach der Meinung von Sachverständigen beträchtliche Vorräte an Platin bargen. Einige Jahre vor dem Kriege wollte man ihm das Land für eine Million Rubel abkaufen. Da dieser Preis für das reiche Land aber sehr gering war, so lehnte er ihn ab, denn er verlangte das Fünffache. Trotzdem er über wenig Barvermögen verfügte, war er nicht zu bewegen, das Land billiger herzugeben. In seiner Not hatte er zur Durchführung seiner Pläne gegen Wechsel ein Kapital von 10 000 Rubel aufgenommen. Als die Wechsel fällig waren, konnte er sie nicht bezahlen. Sie wurden von der Gesellschaft erworben, die die Platinfunde in den Händen hatte, und da der Wechselaussteller Vermögenswerte nicht besaß, so wurde das Land zur Versteigerung gebracht und den reichsten Käufern der Wechsel für den Betrag von 10 000 Rubel au-

geprochen. So erhielten sie für ein Butterbrot durch List und Tücke das, was sie noch wenige Wochen vorher mit einer Million bezahlen wollten. — Ein besonderer Pechvogel oder vielleicht ein schlechter Geschäftsmann war der Oberst Koprow, der vor dem russisch-japanischen Kriege die ganze Insel Sachalin mit ihrem ungeheuren Reichtum an edelsten Pelztieren für 150 Rubel von der russischen Regierung gepachtet hatte und sich trotzdem davon kümmerlich ernährte. Als die Japaner dann Sachalin in die Hände bekamen, wirtschafteten sie im ersten Jahr aus der einen Hälfte der Insel bereits 22 Millionen Rubel heraus. — Endlich sei noch der Roman der Prinzessin Afakoff erwähnt. Vor dem Kriege war die Familie zwar arm, aber gesellschaftlich eine der ersten des Landes. Kurz vor Ausbruch des Krieges kam der amerikanische Millionär Rubinstein nach Moskau, wo er die 16-jährige wunderschöne Prinzessin kennen lernte. Er wollte sie heiraten und ihr seine Millionen zu Füßen legen, aber die Prinzessin lachte nur, da sie niemals die Werbung eines Mannes erhört hätte, dessen Vorfahren auf den Gütern ihrer Großeltern als arme Handelsleute lebten. Nach der Revolution floh die Prinzessin aus Rußland und kam nach New York, wo es ihr sehr schlecht ging. Der Zufall wollte es, daß sie nach Wochen der Entbehrungen als Hausmädchen in dem Palais eines Millionärs eine Stellung fand, und dieser Millionär war derselbe Rubinstein, der ihr 14 Jahre vorher seine Hand und sein Vermögen angeboten hatte. Er war inzwischen glücklich verheiratet und die Prinzessin Afakoff mußte hier einfache Dienste tun, wo sie als Herrin über Millionen hätte herrschen können.

Radio? Telephon? Hörsprechapparat mit TELEFUNKEN-RÖHREN



F86

Polizeiverordnung betr. Lichtspielvorführungen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung Seite 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 185) sowie der Verordnung der Reichsregierung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 44) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Vorführung aller Lichtspielreihen ist unter Vorlegung der dazu gehörigen Zulassungsformulare und unter § 5 des Reichs-Lichtspielgesetzes vom 12. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 933) fallenden Reklame sowie unter Angabe der Spielzeit mindestens 48 Stunden vorher bei dem zuständigen Polizeibeamten anzumelden. Die von den Reklamehelfern bereits genehmigte Reklame ist ebenfalls vorzulegen. Nur Lichtspielreihen, die ausschließlich wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken in öffentlichen oder öffentlich anerkannten Bildungsinstitutionen oder als öffentlich anerkannten Bildungs- oder Fortbildungsanstalten vorgeführt werden sollen, sind von dieser Anmeldepflicht befreit.

§ 2. Während der Vorführung der Bildreihen sind die Zulassungsbefreiungen an Orte der Vorführung bereit zu halten und den mit der Ueberwachung der Vorführungen beauftragten und mit einem Ausweis versehenen Polizeibeamten auf Verlangen vorzulegen und für die Dauer der Vorführung zu überlassen. Den beauftragten Beamten ist zur Ausübung ihres Dienstes oder für Ausführung eines dienstlichen Auftrags jederzeit Zutritt zu den Vorführungen und zu sämtlichen Räumen des Lichtspieltheaters zu gewähren und ein angemessener Stuhlplatz, der einen unbehinderten Blick auf den Zuschauerraum sowie die Vorführung ermöglicht, anzuweisen und freizubehalten. Der Polizeibeamte darf in Ausführung seines Dienstes oder eines Auftrages nicht behindert werden.

§ 3. Personen, welche zu den Lichtspielvorführungen, die nicht Jugendvorführungen sind, Zutritt begehrt oder erhalten haben, sind verpflichtet, den Polizeibeamten über ihr Alter und ihre Wohnung richtige Auskunft zu geben.

§ 4. Bei allen Vorführungen, die nicht Jugendvorführungen sind, und bei solchen Vorführungen, in denen auch nur ein Bildreihen gezeigt wird, der für Jugendliche nicht besonders geeignet ist, ist an der Kasse und am Eingang der Lichtspielräume, sowie ein deutlich lesbarer Anschlag mit der Aufschrift: „Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten“ anzubringen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach anderen Vorschriften höhere Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. im Falle der Uneinbringlichkeit mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt 1 Woche nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 12. Februar 1929.

Die Polizeiverwaltung, Ges.: Froinheim.

Polizeiverordnung

betr. die Veranstaltung von Lichtspielvorführungen für jugendliche Personen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung Seite 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 185) sowie der Verordnung der Reichsregierung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 44) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Über die Bestimmungen des Magistrats Wiesbaden vom 19. Januar 1929 über die Zulassung der Jugendlichen in den Lichtspieltheatern in Wiesbaden (abgedruckt im städtischen Nachrichtenblatt vom 23. Januar 1929, Nr. 4) auszuhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. im Falle der Uneinbringlichkeit mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 12. Februar 1929.

Die Polizeiverwaltung, Ges.: Froinheim.

Hausfrauenbund Ortsgruppe Wiesbaden

R. B. H.

Am Freitag, den 15. d. M., nachm. 4 Uhr findet im Saale des Kath. Lesevereins, Luisenstraße, eine praktische

Waschvorführung

statt. Es wird gezeigt, wie empfindliche Sachen (Seide, Kunstseide, Wolle, Baumwolle usw.) zweckmäßig gewaschen, getrocknet und evtl. gebügelt werden. Bringen Sie bitte ein solches Stück mit, es wird in Ihrem Beisein gewaschen und Ihnen gezeigt, wie diese Sachen behandelt werden müssen.

Anschließend werden Entfärber Lembaux und Farbmittel Lembolette und Blusette von der Chem. Fabr. Schwalbach praktisch vorgeführt.

Gäste willkommen.

Der Saal ist gut geheizt.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. M. versteigere ich in Wiesbaden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1. um 10 Uhr im Laden Rosstraße 38, bestimmt: 1 sehr gute Laden-Einrichtung, bestehend aus: 2 Theken und Wandregal, mehrere Beleuchtungskörper, 1 Zigarrenautomat (Gas)
2. um 11 Uhr Kettenstraße 24: 1 Küchenschrank, 1 Kamin, mehrere Bilder unter Glas, 1 Schreibmaschine, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Büfett, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Kleiderkasten, 1 Pelzmantel, 1 Nähtisch usw.

Haus, Obergerichtsvollzieher, Adelheidstraße 59, 2.

Sprit

für Krankenhäuser, Apotheken, Drogerien, gewerblich, sowie auch zur Herstellung von Feinbrandwein, zum regelnmäßigen, zum besonderen und allgemeinen ernährten Verbrauchspreise.

Holzgeist-Branntwein

(Kohle-Spirit)

Phthaläurediäthylester-Branntw.

zur Herstellung von Koch- und Schönheitsmitteln liefert auf Grund der Bedingungen der Reichsanstalt für die Untersuchung der Branntweine der Reichsanstalt für Branntwein.

Joh. Radé, Mainz

Karmeliterstraße 8. Fernsprecher 265.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. d. M., 10 Uhr versteigere ich Kettenstraße 24:

- 1 Büfett, 1 Silberkasten, 1 Kredenz, 1 Auszieh- und 6 Beistühle, 2 Kleiderkästen, 1 Bett, 1 Spiegelkasten, 1 Nähmaschine, 1 Auszieh- und 1 Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Kamin, 1 Bild, 1 Kommode, 1 Chaiselongue u. 210 Dinen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 14. Februar 1929.

Beutel, Gerichtsvollzieher tr. H.

Sportpullover u. Westen

für Herren, Damen und Kinder

Huthaus Hering, Mauritiusstraße 4

Jetzt bei dieser Kälte. Zur Vorbeugung und bei Erkältung verwenden Sie meinen Weinbrand

(kein Verschnitt).

1/2 Fl. 2.80, 3/4 Fl. 3.50.

1/2 Fl. 1.55, 3/4 Fl. 1.90.

Jamaika Rum-Ver.

1/2 Fl. 3.50, 3/4 Fl. 1.90

Rum-Ver.

1/2 Fl. 3.—, 3/4 Fl. 1.65

Batavia-Arrak Ver.

1/2 Fl. 4.—, 3/4 Fl. 2.15

Echter Steinhäger

1/2 Fl. 4.50, 3/4 Fl. 2.75.

Alles mit Glas.

Schwante

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59,

Telephon 27414.

gegründet 1882.

Flüssige Seife Seifenspender

Gustav Erkel

Langgasse 17

Eingang durch d. Hausflur

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Am Mittwoch, den 27. Februar 1929, nachmittags 5 Uhr werden im Sitzungssaal des früheren Rathauses hierdurch, auf Antrag der Eigentümer, im Auftrage des Amtsgerichts in Wiesbaden folgende Grundstücke öffentlich meistbietend, auf Ziel verkauft:

Für die Erben des verstorbenen Landwirts Karl Wilhelm Krieger: 21 Parzellen in den Distrikten: Am Margaretenweg, Unter der Rutenbergerhölzchen, Ober den Klüften, In den nassen Wäldern, Auf der Judentisch, Im Safer, Auf der Tulentau, Im Schultze und vor dem Weberspöckel.

Für die Eheleute Wirt Ernst Bomhof und Bina, geb. Wintermeyer: Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, Biedricher Straße 38, groß 2 ar 64 qm, Gebäudeverwertungswert 444 M. In dem Hause wird dem Käufer zum 1. April cr. eine Wohnung, bestehend aus Küche, Kabinett, 2 Zimmer, 1 Mansarde, Stallung mit Zubehör zum Bezug zur Verfügung gestellt. 7 Parzellen in einer Gesamtgröße von 41 ar 84 qm in den Distrikten: In der Webersgewann, Sandwiese, Im großen Kettingsacker, Links dem eisernen Türpfad, Am Simmetrisch und Kreuzer.

Für die Erben der Wwe. des Maurers Friedrich Wagner S., Luise, geb. Bietz, 3 Parzellen in einer Gesamtgröße von 19 ar 91 qm in den Distrikten: In den kurzen Streichern, In den Unterarten, Unter dem neuen Totenhof.

Außerdem kommen zwei Weiden im Unteren Gehren, überm Weg, in einer Größe von 22 ar 67 qm zum Ausbeut.

Unter den zur Versteigerung gelangenden Grundstücken befinden sich mehrere Gartengrundstücke, Baumstücke und Weinberge.

Die Versteigerungsbedingungen und die, die Grundstücke betreffenden Nachweise können beim Ortsgericht, Rathaus, Zimmer 5, eingesehen werden.

Wiesbaden-Dohrheim, den 13. Februar 1929.

Das Ortsgericht: Sportplatz, Bürgermeister.

Sie können sich auch im Winter wohl fühlen

und das unfreundlichste, ungesündeste Wetter wird Ihnen wenig schaden, wenn Sie täglich meinen altbewährten naturreinen Rotwein

J. Rapp's Aloranto

„mit dem Rappen“



(Mark 1.50 per Flasche ohne Glas) trinken.

Das Mittel ist tausendfach erprobt.

Der Wein wirkt durch seine bekömmliche, stärkende und belebende Art Wunder und besitzt alle Eigenschaften, die man von einem wirklich guten Rotwein, selbst in viel höherer Preislage, erwarten kann.

In allen Fällen, in denen Rotwein zur Anwendung kommen soll, gibt es nichts Besseres

J. Rapp, Weinbau — Weinhandel

Moritzstraße 31 Filiale: Neugasse 20

Telephon 22169

Man achte genau auf meine Firma!

Brennholz

gemischt, meist Eichenholz, ofenfertig pro Str. 1.40 M. geschnitten, nicht gepalten . . . pro Str. 1.00 M. Bringerlohn frei Haus . . . pro Str. 0.25 M.

Jr. Nortmann, Zimmermeister

Dorleiring 24 Tel. 25151 Lager: Mantelstraße

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Julius Stritter
Caroline Stritter
 verm. Beltz, geb. Roßbach

Wiesbaden-Dotzheim, Wiesbadener Str. 26,
 den 14. Februar 1929.

Paul Vydor
Lena Vydor
 geb. Rosenzweig
 Vermählte

Wiesbaden Koblenz
 Nikolasstr. 24 Cusaunsstr. 3
 12. Februar 1929.

Herzlichen Dank allen

die uns in so reichem Maße durch Blumenspenden
 und Aufmerksamkeiten jeglicher Art anlässlich unserer
 silbernen Hochzeit ehrten.

Wilh. Weber und Frau
 Luise, geb. Lehmann.

Wiesbaden (Schachtstr. 26), 11. Februar 1929.

Auch bei Ihrem Friseur kaufen Sie

Parfümerien
Toilette-Artikel usw.
zu Originalpreisen.

Dr. Erich Kahn

Frauenarzt

von der Reise zurück.

Rauhe, aufgesprungene Haut

heilt, erhält, schützt, pflegt unter Garantie
meine ideal sicher wirkende Edel-Creme.
 Ein Edel-Erzeugnis ersten Ranges, dessen edle
 Bestandteile für Güte und Qualität bürgen.
 Dose 1.50 Mk. Lieferung en gros - en détail durch:

Georg Maurer, Wiesbaden
 Dotzheimer Straße 123.

Akustika-Ohrenschräger

Schutz gegen Erkältungen

P. A. Stoss Nachf

Tourneustr. 2.
 1907

Es ist bestimmt in Gottes Rat
 Daß man vom Liebsten, was man hat,
 Muß scheiden.
 Plötzlich und unerwartet verschied am Dienstag, den 12. Febr.,
 abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an den Folgen eines sich im Weltkriege zu-
 gezogenen Leidens mein lieber Mann, unser treusorgender Vater,
 Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Georg Göbel, Steinhauer

im fast vollendeten 49. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Göbel, geb. Schneider und Kinder
 nebst Angehörigen.

Wiesbaden-Rambach (Kehrstr. 14), 13. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. Februar 1929,
 nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, geben wir hiermit Nachricht,
 daß unsere treubesorgte innigstgeliebte Gattin, Mutter und
 Schwiegermutter

Frau Anna Kuhlmann

geb. Maurer

heute früh nach kurzem, schwerem Leiden im 57. Lebensjahre
 sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Peter Kuhlmann **Wilhelmine Kuhlmann**
Wilhelm Kuhlmann **Hanna Kuhlmann**
Anna Kuhlmann geb. Weber.

Wiesbaden (Göhenstr. 1), den 13. Februar 1929.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in aller
 Stille statt.

Erkältet?

Bewährte Mittel

finden Sie in den Drogerien

Jünke & Alexi & Tauber

Kaiser-Fr.-Ring 30
 Telephon 26520

Michelsberg 9
 Telephon 27652

Adelheidstraße 34
 Telephon 22121

Bei Katarrh, Husten

Asthma

wirkt auch in veralteten
 Fällen d. auffallend schlein-
 lösende **Aemmi-Asthma-**
Tee. Zu haben: **Schügen-**
hof-Apoth., Langgasse 11.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzl. Teil-
 nahme bei der Krankheit sowie bei dem
 Hinscheiden meines treuen innigstgeliebten
 Mannes meinen herzlichsten Dank.

Ganz besonders danke ich den Ärzten
 und Schwestern des Städt. Krankenhan-
 ses für die liebevolle Pflege, dem Zentraler-
 band der Hotelangestellten sowie den Hotel-
 gästen, den Mitarbeitern des Hotels,
 seinen Freunden und nochmals ganz beson-
 deren Dank der Frau Christian Sedel und
 dem Herrn Direktor.

In tiefer Trauer:

Frau Gottlieb Behner, geb. Peis.

Wiesbaden, den 11. Februar 1929.
 Rindgasse 7.

Ein dankendes Wort

laßt Damen-Binden, -Gürtel, -Duschen usw.
 nur im weiblich geleiteten Fachgeschäft

Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin

Klosterthaler Str. 3, direkt hint. d. Ringkirche Tel. 26042.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers
 nichts besseres gibt als **DOPPELHERZ.**
 Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut
 Appetitlosigkeit, Schwächezuständen
 aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden
 und nervösen Kopfschmerzen. Holen
 Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie
 1 Probeflasche zu RM 2.20 und RM 4.—
 Bestimmt zu haben in der Drogerie **Alexi,**
 Michelsberg 9; Drog. **Brecher,** Inh. H. Hagen,
 Neugasse 14; Med.-Drog. **W. Graefe Nachf.,**
 Inh. W. Peters, Webergasse 39; **K. Siebert,**
 Markt 9; Medizinal-Drogerie **J. C. Tauber,**
 Ecke Moritz- und Adelheidstraße.

Vorbeugend bei

Grippe und Erkältung

Heilkräuter, 921
 Eukalyptusöl,
 Spitzwegrichthonbons.
 Kräuter- u. **Meyrer**
 Reformhaus
 Rheinstraße 71.

Zähne von 4 Mk. an

unter Garantie für Sitz und Haltbarkeit.

Kronen und Brücken, 10jährige Fachtätigkeit.

Frau Pehl, Dentistin
 Nikolasstraße 10, Part.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
 Synagoge Michelsberg
 Freitag, abds. 5.30 Uhr.
 Sabbat, morgens 9 Uhr,
 nachm. 3 Uhr, abds.
 6.30 Uhr. — Rochentage,
 morgens 7.15 Uhr, abds.
 5.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-
 gemeinde, Friedrichstr. 33
 Freitag, abds. 5.30 Uhr.
 Sabbat, mora. 8.30 Uhr.
 Bettraa 10.15 Uhr, nach-
 mittags 2.45. — Jugend-
 gottesdienst. Minchah
 3.30 Uhr, abds. 6.30
 Uhr. — Rochentage,
 morgens 7 Uhr, abds.
 5.30 Uhr.

Abwas-Scholaum E. S.
 Michelsberg 29 Freitag
 abds. 5.15 Uhr. Sam-
 stag morgens 9.15 Uhr.
 Mincha 5.30 Uhr. Aus-
 gang 6.30 Uhr. —
 Rochentage, morgens 8,
 abds. 6 Uhr.

Todes-Anzeige.

Kurz vor vollendetem 85. Lebensjahre verschied sanft unsere
 liebe treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Charlotte Löw, Wwe.

geb. Scheurer.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Theodor Löw, Tapezierermeister,
 Helenenstraße 21.

Wiesbaden, Aschaffenburg, den 12. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Samstag vormittag 10 $\frac{1}{4}$ Uhr von der
 Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platter Straße aus auf
 dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme und die
 zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden
 meines lieben Sohnes sage ich innigen Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Magdalena Grohmann, Wwe.
Familien Noll und Schmidt.

Wiesbaden, Schöna, den 14. Februar 1929.

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien		Dienstag 12. 2. 29	Mittwoch 13. 2. 29	Dienstag 12. 2. 29		Mittwoch 13. 2. 29
D. A. Creditanst.	138.25	138.25	Knorr Heilbronn	189.50	159.00	
R. A. Handelsbank	167.00	169.00	Krauss, Braun	82.00	82.00	
Barm. Bank v. B.	140.00	140.00	Krauss Lokomotiv	86.00	86.00	
Berlin Handelsg.			Lahmeyer	167.00		
Comm.-u. F.R.B.	196.25	196.25	Leeb-Augsburg	114.00		
Deutsches. Nat. Bk.	271.00	273.00	Lingel Schabe			
Deutsche Bank	168.25	169.00	Ludwigscheld			
D. Eff. u. W.-Bank	124.50	124.50	Mainkraftwerke	116.00	117.75	
Deut. Vereinsbank	103.00	103.00	Meguin			
Diak. Gesellsch.	164.50	164.75	Meinlges. Frick.	185.50	185.50	
Dresdener Bank	188.00	186.50	Miel	140.50	142.50	
FrankfurterBank	116.00	116.00	Moenus	40.25	— 78.00	
Hyp.-Bank	148.25	148.50	Motoren Deutz	68.00	66.00	
Flandrer-B.	155.50	156.00	Oberrussen		92.00	
Metallbank	127.00	128.00	Neckarsaumer		25.75	
Mittel. Creditbik	195.00	195.00	Neckar u. Elbing	133.25	134.00	
Oestr. Cred.-Anst.	34.50	34.50	Nordwestkraftw.	148.50	146.00	
Reichsbank	399.50		Peter Union	101.25	101.25	
Rhein. Creditbik	124.75	124.75	Präl. Nhm Kaya	38.50	38.50	
Südd. Disk.-Bank	135.00	135.00	Porzellan Weser			
Westbank	99.00	100.00	Rein, Gebhardt	110.00	109.00	
Wien Bankverein	14.75	14.75	Rh. elektr. Mannh.	161.25	161.75	
			Rh. Nasching. Led.			
			Ludwigsh. Wala	130.00	130.00	
			Motoren Darmst.	57.25	57.25	
			Rodberg			
			Röder	125.50	126.00	
			Rhenania			
			Rückforth			
			Rüttgerswerke	94.00	94.50	
			Schnellpr. Frank.	74.50	74.50	
			Schramm Laek	127.00	127.00	
			Schricht, Stempel	120.00	120.00	
			Seid-Industrie			
			Schneider	224.00	226.00	
			Schuch Baran	58.00	57.50	
			Schnnfahr. Herr	0.73	0.70	
			Schultz Grünlack			
			Siebs & Co.			
			Siemens & Halsk.	374.25	376.25	
			Siemens & Halsk.	91.00	91.00	
			Südd. Immobilien	109.50		
			Thrg. Lieferges.	92.00		
			Verein chem. Ind.	73.00	71.00	
			Verein. deut. Oel.	121.00	120.00	
			Zellstoffverein.	212.00	212.00	
			Volzt & Haffner	130.50	130.25	
			Wayss & Freytag	130.00	130.00	
			Wegelin	134.00	134.00	

Autowerte gehalten, Schiffahrtswerte weiter eine Kleinigkeit erholt. Renten uneinheitslich, doch hielten sich die geringen Verluste und Gewinne die Wage. Renten fast ohne Geschäft, Ausländer etwas getraut und bis zirka $\frac{1}{2}$ Pros. höher. Auch nach den ersten Kursen trat kaum eine Geschäftsbelebung ein, die Stimmung blieb freundlich, und die Kurse konnten gegen Anfang meist gar behauptet bleiben. Nur für Rheinische Braunkohle machte sich etwas regere Nachfrage bemerkbar. Am Geldmarkt war Tagessgeld mit 4 Pros. unverändert leicht. Am Devisenmarkt nannte man Markt gegen Dollar 4,215/4, gegen Pfund 20,458, London-Schekel 485.50, Paris 124.32, Madrid 51.00, Mailand 92.80.

Berliner Devisenkurse.

W.T-B. Berlin, 14. Februar Drahtliche Auszahlungen für:

		12. Februar 1929		15. Februar 1929	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1.77	1.78	1.77	1.78
Canada	1 Canad. Doll.	4.20	4.21	4.19	4.20
Japan	1 Yeu	1.91	1.92	1.90	1.91
Kairo	1 £ Sterl.	20.95	20.99	20.96	21.00
Konstantinopel	1 Türk. £	2.07	2.08	2.07	2.08
London	1 £ Sterl.	20.43	20.47	20.44	20.48
New York	1 Doll.	4.21	4.22	4.21	4.22
Rio de Janeiro	1 Mllr.	0.50	0.51	0.50	0.51
Uruguay	1 Gold. Pes.	4.31	4.32	4.31	4.32
Holland	100 Gulden	168.62	168.96	168.63	168.97
Athen	1 Drachme	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien	100 Belga	58.53	58.65	58.53	58.65
Budapest	100 Pengö	73.39	73.53	73.39	73.53
Danzig	100 Gulden	81.63	81.79	81.62	81.78
Finnland	100 Finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	100 Lire	22.03	22.07	22.03	22.07
Belgrad	100 Dinar	7.39	7.40	7.39	7.40
Dinemark	100 Kron.	112.31	112.53	112.33	112.55
Lissabon	100 Escudo	18.63	18.67	18.60	18.64
Norwegen	100 Kron.	112.31	112.53	112.31	112.53
Paris	100 Fr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	100 Kron.	12.45	12.47	12.45	12.47
Schweiz	100 Fr.	80.96	81.12	80.97	81.13
Sofia	100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
Spanien	100 Pes.	65.73	65.87	65.97	66.11
Schweden	100 Kron.	112.59	112.80	112.58	112.80
Wien	100 Schilling	59.15	59.27	59.15	59.27
Zürich		92.23	92.51	92.25	92.53

Berliner Börse.

	Dienstag		Mittwoch	
	12. 2. 29	13. 2. 29	12. 2. 29	13. 2. 29
Staatspapiere				
5% Reichsanleihe	87.50	—	—	—
Anleihe 1-30.000	53.90	—	—	—
do. über 30.000	53.90	—	—	—
ohne Auslöser	13.80	—	—	—
Wertb. Anl.				
10% Pr.-C.-Bod. G.	105.50	105.50	—	—
5% do. do.	96.50	96.50	—	—
7% do. do.	82.85	82.13	—	—
6% do. do.	82.55	—	—	—
8% do. do.	77.50	77.50	—	—
4 1/2% Pr.-L.-Pl.	72.75	77.30	—	—
8% Pr. Goldkonn.	92.75	92.75	—	—
Geisenc. Bergw.	127.50	130.50	—	—
G. f. elektr. Unt.	932.00	935.00	—	—
Hanksthal . . .	139.25	139.75	—	—
Hirsch Kupfer .	15.50	16.10	—	—
Hartmann Masch.	123.75	123.13	—	—
Holmann, Ph.	133.75	133.75	—	—
Harpener Bergb.	70.50	70.50	—	—
Hohenloewerke .	121.00	122.00	—	—
Höchstthal werke	208.75	212.25	—	—
Iles Bergbau . .	253.00	256.00	—	—
Karl Aschersleben	89.50	89.50	—	—
Körting Gebr.	65.25	66.00	—	—
Leunhardt . . .	158.00	158.00	—	—

Bank-Aktien	In %	In %	Bank-Aktien	In %	In %
Berl. Handels-Gen.	232.-	234.-	Landesbank	136.-	136.-
Com. u. Priv.-Bk.	196.25	196.25	Leewer u. Co.	218.37	219.-
Darmst. St.-B	271.-	274.-	Mannebaum	124.15	125.-
Deutsche Bank	168.75	169.75	Nordd. Wollf.	163.50	164.-
Disc. Gesellsch.	164.-	164.50	Oberschl. Eisenb.	92.75	93.-
Dresdner Bank.	168.-	168.-	Kokow.	104.37	104.75
Mittel. Creditbk.	194.-	193.-	Orenst. u. Koppel	90.-	90.-
Kred. Gen.-Anst.	34.75	34.50	Phönix	95.63	96.-
Reichsbank	301.25	305.-	Rh. Braunkohlen	275.-	280.60
			Rheinsteint.	126.25	127.50
			Riebeck Montan	143.50	144.25
			Rathgeber Wagg.	103.50	101.-

Industrie-Akt.		Bachsenwerk . . .	121.50	121.50
Albert, Ch. Werke	75.—	Schuckert . . .	222.50	225.50
Adlerwerke . .	56.50	Siemens u. Halske	372.75	375.60
Allg. Elektr.-Ges.	173.25	Sarotti . . .	200.00	203.—
Anschaffungs-Zeiss	181.50	Westerges. Alkali	265.—	265.—
Angsb.-Nirnb. u.	91.—	Zeiss, Walldhoff	252.—	255.2-
Bergmann Elektr.	207.88	Thür. Gas Leipzig	164.—	154.—
Buderus Eisenw.	82.25			
Deutsche Maschine	52.—	Ostvi. Minen . .	68.63	69.—
Erdöl . . .	124.25			
Daimler . . .	56.—	Hamb. Pakett. . .	124.37	123.—
Farbenindustrie .	248.—	Hamb.-Südamer.	169.50	169.50
Elektr. Lichtu. Kr.	207.25	Hansa	154.—	—
Felt- & Gummistre	139.75	Nordd. Lloyd . .	122.50	122.50

§ Berlin, 13. Febr. Die heutige Börse eröffnete überwiegend freundlicher Haltung. Das Geschäft litt allerdings weiter unter Ordernangel, und die Umsatztätigkeit beschränkte sich auf wenige Spezialgebiete, für die das Ausland kleines Kaufinteresse zeigte. Im allgemeinen fehlte es heute an Anregungen. Der Ausfall der gestrigen New Yorker Börse, die Meldungen von dem weiter unter den dort leidenden Arbeitsmarkt, die Unsicherheit hinsichtlich der Hauptdividende usw. waren nicht dazu angetan, die Unternehmungslust der Spekulation zu heben, dagegen machte die Form des Verhandlungsbeginns in Paris und vor allem die gestrige Schachtreue einen guten Eindruck. Ein an verschiedenen Märkten noch bestehendes Decouvert bot der Kursniveau eine gute Stütze, sodass Kursbesserungen in der Übersahl waren. Bemerkenswert ist, daß weder die Meldungen von Überproduktion und daher Preisermäßigungen bei der Courtaubs auf die Kunstseidenwerte, noch die Kampfreisemassnahmen des Röhrenkartells auf den Mannesmannmarkt einen besonderen Einfluß ausüben konnten. Dagegen war ansehnend in Erwartung einer größeren Nachfrage nach den heute erstmalig zur Notiz kommenden Bezugsscheinen der drei Kalt-Terminapierte das Geschäft in den Aktien dieses Marktes größer, es traten Kurssteigerungen bis zu 6 Proz. ein. Rheinische Braunkohlen konnte sich um 3½ Proz. bessern, Sarotti plus 3½ Proz. Reichsbank plus 2½ Proz., Polyphon plus 4½ Proz., Geflügel plus 2½ Proz. usw. Bemberg wurden heute exklusive Dividende (minus 12½ Proz.) notiert. Nach den ersten Kurssehlern sich zunächst bei einzelnen Werten weiter kleine Besserungen durch, später wurde die Stimmung bei minimalen Umsätzen aber wieder unsicher, und die Kurse bewegten sich unter Schwankungen teilweise noch unter Anfangsniveau. Am Kaltmarkt waren ansehnend entgegen den anfangs gehegten Erwartungen Bezugsscheine angeboten. Den vorangegangenen Steigerungen entsprechend waren natürlich auch die Verluste bedeutender, sie betrugen bis zu 5 Proz. Außerhalb freundlich, Ausländer ruhig, Anatolier etwas feste Pfandbriefe still. Denissen unverändert gesucht, die Rubel bleibt angeboten, der Dollar hat jetzt bereits zu allen Terminen Depot. Geldmarkt unverändert leicht. Gegen 4 Uhr tauchten Gerüchte auf, daß heute in London eine Diskonterhöhung zu erwarten sei, naturgemäß verstärkte sich daraufhin die bereits bestehende Unsicherheit.

Kaufschüsse der Berliner Börse

vom 14. Februar.

1. Termin-Notierungen.

Harmer Bankverein	140.-	Elektr. Lieferungsge.	164.13
Berliner Handelsges.	232.25	Elektr. Licht u. Kraft	210.63
Commerz- u. Privatk.	18.50	J. G. Farbenind.	250.-
Danabank	274.25	Goldschmied. Bergw.	130.-
Deutsche Bank	170.-	Geol. u. elektr. Untern.	235.50
Diakonotog.	135.50	T. Goldschmidt	86.50
Dresdner Bank	168.-	Isa Bergbau	...
Mitteldeutsche Creditb.	195.25	Kali Ansalerieben	250.25
Hapag	123.75	Kloeknerwerke	106.50
Hansa Dampf.	189.50	Mannesmann	125.75
Norddeutsche Lloyd	122.25	Oberschles. Eisenb. Bed.	...
A. E. G.	173.50	Oberschles. Kokw.	105.37
Bergmann	208.50	Oranstein & Koppel	90.-
Compagnia Hsp. (Chad)	...	Polihp	395.-
Deutscher Gas	212.25	Riebeck Montan	...
Deutsche Erdöl	125.-	Ver. Glanstoff	439.-

11. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungsbahn	5.—	Dtsch.-Atlant. Telegr.	130.50
Baltimore-Ohio	—	Deutsche Kabel	—
Oesterr. Creditanstalt	302.25	Feldmühle Papier	—
Reichsbank	183.75	Hachetol Draht	—
Aschaffenburg. Papier	404.50	Hammern	—
Bernberg	—	Hirsch Kupfer	—
Borger Tiefbau	68.13	Karlsruher Masch.	—
Bhm.-Karls. Ind.	—	Laubhütte	—
Chem. Heyden	—	Motoren Dents	—

Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz geschäftslos. Infolge der kaum noch zu überbietenden Geschäftstillte mußte auch heute wieder ein großer Teil der wichtigeren Papiere bei der Notierung ausgesetzt werden. Bei den übrigen war meistens schon der Mindestumsatz kursbestimmend. Die Aufnahmeneigung der Börse war wieder gering, so daß schon kleines Angebot auf den Markt drückte. Es gab überwiegend Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent. Hamburg-Eld plus 3 Prozent, Spiritwerte plus 2½ bis 3 Prozent, Löss plus 1 Prozent, Polshohn plus 2 Prozent fielen dagegen durch Festigkeit auf. Geld unverändert. Allerdings trat zum Medio in sich eine geringe Verstärkung ein.

Kurse der Frankfurter Börse vom 14. Februar

mitgeteilt durch
 Dr. Hans Schröder, Krieger

Wiesbaden, Rheinstr. 95.		Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	
	Anf.-Kurse		Anf.-Kurse
Rehsanl. mit Ausl. . . .	53.80	I. G. Farbenindustrie . . .	249.75
Rehsanl. ablos. ohne . .	13.80	Gelsenkirchen	—
—	—	Gesaffirel	—
Zolltürken	11.25	Th. Goldschmidt	—
Darmst. u. Nationalbank	274.50	Harpen	154.50
Deutsche Bank	—	Ph. Holzmann	124.—
Disconto	—	Holzverkohlung	—
Dresdner Bank	168.50	Ilse Bergbau	—
Metalbank	127.75	Kali Assensleben	251.50
Mitteldeutsche Creditbk.	—	Kali Westeregeln	261.—
Hapag	124.—	Mannesmann	128.—
Nordd. Lloyd	—	Mansfelder Bergbau . . .	—
Adlerwerke Kleyer	56.—	Phoenix Bergbau	96.—
A. E. G.	175.75	Rhein, Braunkohlen . . .	—
Bergmann	210.—	Rhein, Stahl	—
Buderus	—	Rührgerwerke	—
Daimler-Motoren	57.50	Schuckert	—
Deutsche Erdöl	—	Siemens & Halske	378.—
Deutsche Gold- u. Silber-	—	Städte, Zucker	—
Scheide-Anstalt	170.—	Verein, Stahlwerke	—
Elektr. Licht u. Kraft . . .	211.50	Voigt & Haeflner	—
		Zellstoff Waldhof	255.—

Tendenz: Geschäftslos

Wetterbericht



Die kalte Ostströmung hält noch weiter an, wenn sich auch kleine Tiefdruckstörungen ausgebildet haben, die unserem Gebiet bei Bewölkungszunahme leichte Schneefälle bringen können. Der Frost bleibt weiter bestehen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Vorwiegend trübe und anfangs noch Schneefälle, etwas Milde-
rung der Kälte.

Wasserstand des Rheins

am 14. Februar 1929

Piebrich:	Bege:	0.44 m	gegen	0.61 m	geßern
Reins:	"	0.40 "	"	0.35 "	"
Taub:	"	0.39 "	"	0.85 "	"
Göln:	"	0.43 "	"	0.43 "	"

Kennen Sie schon alle Sorten von MAGGI'S Suppen?

Blumenkohl	Erbs	Gersten/Straupen	Reis	Spargel
Eier-Nudeln	Erbs ^u Reis	Grünkern	Reis-Julienne	Tapioka-Julienne
Eier-Riebele	Erbs ^u Schinken	Kartoffel	Reis ^u Tomaten	Tomaten
Eier-Sternchen	Erbs ^u Speck	Ochsenschwanz	Rumford	Windsor usw.

Alle MAGGI-Suppen schmecken gut - Sie werden zufrieden sein -

